

Der Lübecker Volksbote erscheint am Freitagsmorgen jeden Werktag. Abonnementspreis mit illustrierter Beilage „Welt und Zeit“ frei Haus halbjährlich Reichsmark 1.10 Einzelnummer 10 Reichspfennig  
Redaktion: Johannisstraße 46  
Fernruf: 25351-53

Anzeigenpreis für die 60 Zeilenlange Wilmmerzeile 10 Reichspfennig, bei Werbeanzeigen, Werbes, Arbeits- u. Wohnungsanzeigen 8 Reichspfennig. — Reklamen die dreizehnpalt. Wilmmerzeile 35 Reichspfennig  
Geschäftsstelle: Johannisstraße 46  
Fernruf: 25351-53

# Lübecker

Tagesszeitung für



# Volksbote

Das arbeitende Volk

Nummer 121

Freitag, 25. Mai 1928

35. Jahrgang

## Das Urteil von Colmar

Auch Frankreich hat seinen „Fall Zabern!“

### Ein Urteil aus politischen Gründen!

Strasbourg, 25. Mai (Radio)

Im Colmarer Autonomisten-Prozess wurde am Donnerstagabend folgendes Urteil gefällt:

Die Angeklagten Riedlin, Kasse, Schall und Fasser wurden zu je einem Jahr Gefängnis und 5 Jahren Aufenthaltverbot, sowie zur Tragung der Kosten verurteilt. Das Aufenthaltverbot läuft darauf hinaus, daß die Regierung den Angeklagten nach der Verbüßung der Strafe jeweils bestimmte Bezirke für ihren Aufenthalt zuweist. Die Geschworenen hatten den ersten Teil der Schuldfrage (Teilnahme an dem Komplott) für die genannten Angeklagten bejaht, während für die übrigen 11 Angeklagten die Schuldfrage mit Stimmenmehrheit verneint worden war. Die 5 Monate Untersuchungshaft werden den Angeklagten angerechnet. Innerhalb 3 Tagen haben sie das Urteil anzunehmen oder Berufung einzulegen. Als das Urteil der vor dem Gericht lauernden Menschenmenge bekannt wurde, kam es zu langanhaltenden Demonstrationen und zu Zusammenstößen.

\*

Dr. L. Lübeck, 25. Mai

Niemand hat dieses Urteil für möglich gehalten! Jetzt war das ganze elsässische Volk davon überzeugt, daß ein Freispruch sämtlicher Angeklagten erfolgen müsse. Und jetzt —

Immer wieder wurde darauf hingewiesen, daß die Geschworenen ja auch Eskaffler seien, die sich unter keinen Umständen als willfährige Werkzeuge für einen verrätnischen und politisch festgefahrebenen Staatsanwalt hergeben würden.

Aber man vergaß dabei eine Tatsache. Im Oberelsaß, wo der Prozess spielte, spricht nur eine ganz kleine Oberschicht französisch, eine Bevölkerungsschicht jedenfalls, die mit der großen Masse der Bauern und Arbeiter wenig zu tun hat, und deren politische Einstellung als stark zentralistisch-französisch orientiert allgemein bekannt ist. Die Geschworenen aber werden aus sprachtechnischen Gründen hauptsächlich aus französisch sprechenden Personen zusammengestellt, da Staatsanwalt und Richter für gewöhnlich kein Wort Deutsch verstehen.

Der Prozessverlauf war eine endlose Kette von Triumphphänomenen für die sogenannten Autonomisten und von Niederlagen für den Staatsanwalt. Das Komplott gegen die Sicherheit des Staates, von dem ursprünglich soviel Wesens gemacht wurde, verschwand mehr und mehr in nebelhafte Ferne. Nur eine Frage blieb schließlich, von der Anklage kampfhaft festgehalten, in der Diskussion: Hat der Heimatbund von der deutschen Propaganda Gelder bekommen?

Der Pfarrer Haeggy, bekannt aus dem Helsen-Prozess, war als Zeuge geladen. Ihn wollte man eigentlich treffen, ihn hassen die französischen Chauvinisten am meisten, ihm, der überhaupt nicht angeklagt war, widmete der Staatsanwalt nicht weniger als eine halbe Stunde seines Plädoyers. Und dieser Haeggy setzte mit dem Finger auf den seltsamen Hintergrund des Pro-

zesses: Briand sucht mit allen Mitteln Versöhnung mit Deutschland. Eine gewisse Clique aber zieht einen Prozess auf mit dem Hauptzweck, diesem selbst Deutschland antifranzösische Propaganda im Elsaß nachzuweisen. Sucht nach amtlichen deutschen Geldern! Wozu! Gegen wen richtet sich dieser Eifer? Sollten da nicht gewisse chauvinistische Triebkräfte gegen Briand und gegen seine Verständigungspolitik am Werke sein?

Man hörte einen Augenblick im Schwurgerichtssaal des alten deutschen Oberlandesgerichts auf. Der Staatsanwalt wurde nervös, der Präsident wirkte ab. Nur einen Augenblick hatte sich der Schleier dieses merkwürdigen Prozesses gelüftet, dann ging wieder alles unter in patriotischen Phrasen und im Geheul einer aus Innerfranzosen sorgfältig ausgewählten Zuhörerclique.

Das Aufwühlende und Erbitternde für einen Volksteil ist das Gefühl, rechtlos zu sein oder unter Ausnahmerecht zu stehen. Was die Eskaffler Riedlin, Kasse usw. getan haben, das geschieht täglich in jedem Lande, wo Parteien entstehen und vergehen. In Frankreich selbst wäre sogar eine Anklage gegen sie sofort der allgemeinen Lächerlichkeit verfallen. Aber im Elsaß... Die ganze Bitterkeit eines Volkes, das sich rechtlos fühlt, liegt in diesen drei Worten.

Auch Frankreich hat jetzt seinen „Fall Zabern“. Frankreich, das in den letzten Jahren schrittweise die Sympathien des arbeitstrotigen Volkes zwischen Rhein und Vogesen verlor, steht heute vor der Mehrheit dieses Volkes als eine fremde und tyrannische Macht. Es hat im deutsch-sprechenden Elsaß-Lothringen mehr verloren, als Deutschland im Jahre 1918 nach den Ausschreitungen des Obersten Reuiter verlor.

Wer den Wunsch hat, daß Frankreich in seinem Bestreben, Elsaß-Lothringen restlos aufzufaugen und zu französisieren, nur Mißerfolge habe, der könnte sich über diesen neuesten Streich eines wilden Nationalismus freuen. Aber schließlich steht doch für jeden vernünftig Denkenden hoch über all diesen Wünschen das große Ziel der Versöhnung Frankreichs und Deutschlands, als der Grundlage eines festfundierten europäischen Friedens. Und wer das will, der kann über das Urteil von Colmar und über die neueste Entwicklung im alten Reichsland nur Trauer und Bedrückung empfinden. Die französische Linkspresse macht ja auch aus ihrer Enttäuschung kein Geheimnis. Selbst das offizielle sozialistische Blatt von Paris, der Populaire, setzt sich in starkem Widerspruch zu der starrfranzösischen Haltung der elsässischen Patrioten Peirotes und Grumbach und redet von der Politik der „starken Hand“, die bisher noch stets das Gegenteil ihres Ziels erreicht habe.

Nur die unverbesserlichen Chauvinisten beiderseits des Rheins haben Grund zum Jubel. Die elsäß-lothringische Frage als europäischer Giftherd ragt plötzlich wieder hoch in dem schwergeprüften Europa. Die Frage, die seit Locarno erledigt schien, sie ist wie eine unheilbar blutende Wunde wieder aufgerissen,

## Die „Italia“ über dem Nordpol

„Das Kreuz Gr. Heiligkeit im Polareis“

Aus Kopenhagen wird unter dem 24. Mai gemeldet: Nobile, der gestern morgen um 4 Uhr 40 Minuten von Ringsbø bei Sonne und Windstille startete, in Richtung nordwärts, passierte nach zwanzigstündigem Flug um 1 Uhr nachts den Nordpol.

Die „Italia“ hatte bis zur Amsterdams-Insel Gegenwind, von wo aus sie mit Rückenwind Kurs nach Norden setzte. Nobile hatte das zwei Meter hohe mit einer starken Eisenspitze versehene Kreuz des Papstes mitgenommen, um es am Nordpol mittels eines Taues herabzulassen, obwohl Frau Nobile im letzten Augenblick durch ein Telegramm ihn gebeten hatte, davon Abstand zu nehmen, weil es der „Italia“ Unglück bringen würde. Bei der Abfahrt äußerte Nobile, daß möglicherweise er selbst und Dr. Malmgren sich am Nordpol herablassen würden.

Die neuesten Telegramme aus Spitzbergen melden, daß Nobile eine volle Stunde, von ein bis zwei Uhr nachts, über dem Nordpol kreuzte. Während die Fahrt selbst in einer Höhe von 6000 Fuß vorgenommen wurde, ging das Luftschiff über dem Pol bedeutend herab, um besser abzuweichen zu können. Die Fahrt war besser als beim Flug der „Norge“, die auch nur einige kurze Kreuzungen über dem Pol vornahm. Auf dem

Wege zum Nordpol traf die „Italia“ auf starke Unwetter mit Schneestürmen. Da jedoch die Meteorologen erklärten, daß es sich um reine lokale Stürme handelte, flog Nobile weiter.

Das Wetter klärte sich dann auch auf, als man sich dem Nordpol näherte.

Am Bord Italia, 24. Mai, 1 Uhr früh  
Um 0.20 Uhr am 24. Mai erreichten wir den Pol. Um 1.20 Uhr morgens warfen wir am Pol die italienische Flagge ab und um 1.30 Uhr das Kreuz, das mir zu diesem Zweck von Seiner Heiligkeit dem Papst gegeben worden ist. Um 1.25 Uhr wehte die Flagge der Stadt Mailand über dem Eise des Pols. Wir starteten nun zu unserem Rückflug. Ich werde später den von mir eingeschlagenen Kurs bekanntgeben.  
General Nobile.

\*

Nach den bisher vorliegenden Meldungen hat Nobile die beabsichtigte Landung am Nordpol nicht vorgenommen. Ob das schlechte Wetter dies verhindert hat oder ob andere Gründe vorliegen, wird man wohl bald von ihm selbst erfahren. In jedem Falle ist anzunehmen, daß er noch einen Flug zum Nordpol unternehmen und dabei sicher eine Landung versuchen wird.

aufgerissen von den rüchischlosen Händen einer chauvinistischen Justiz.

Die deutschnationalistische Presse ergeht sich in tiefster moralischer Entrüstung über diesen neuesten französischen Gewaltstreik. Die Hamb. Nachr. überschreiben ihren Bericht mit dem Satz: „Ins Gefängnis für die elsässische Heimat!“ Das Hamburger Blatt vergißt dabei ganz und gar, daß ein Teil der Angeklagten schon mal im Gefängnis saß „für ihre elsässische Heimat“. Damals verurteilt und niedergeböhrt von den deutschen Nationalisten. Damals entrüstete sich die französische Rechtspresse in denselben starken Worten, wie jetzt die deutsche. Man sieht, die Rollenverteilung der ewigen Heher arbeitet gut. Wer aber nüchtern urteilt, der ist erstaunt ob solcher Heuchelei der beiderseitigen Nationalisten. Sätten die Hamburger Nachrichten und ihre Gleichgesinnten vor zwei Jahrzehnten so geschrieben wie heute — es gäbe keine elsässische Frage mehr.

Man wird verstehen, daß das elsässische Volk, das doch aus Erfahrung die nationalistischen Heucheleien rechts und links des Rheins kennt, von beiden nichts wissen will, daß es überhaupt für wilden Nationalismus und Patriotismus keinen Sinn mehr hat.

Dieses Volk hat ja auch gar keinen Zweifel darüber gelassen, wo es mit seinen Sympathien steht. Es hat nicht umsonst die im Gefängnis stehenden Riedlin und Kasse, gegen alle Paratellen, in die Kammer gewählt. Und die Kundgebungen hinter dem Wasserturm von Colmar, sie waren das Großartigste, was die stillen Straßen dieser Mittelstadt je erlebt haben.

Sofort nach Verkündung des Urteils brach im Gerichtssaal ein Tumult los ohnegleichen, und die Erregung übertrug sich auf die Zehntausende, die sich vor dem Gerichtsgebäude versammelt hatten. Mit geballten Fäusten stürzten sich elsässische Bauern auf die Geschworenen und die Richter. Soldaten mit gefülltem Bajonett räumten den Saal, Hunderte von Gendarmen sperren die Straßen ab. Aber immer wieder dröhnte der elsässische Freiheitsgesang gegen die Mauern des Gerichtsgebäudes: O Strasbourg, o Strasbourg!

Männer und Frauen sangen dieses Lied in unbeschreiblicher Erregung Stunde um Stunde. Und überall in dem unglücklichen Lande hallten sich Bauern- und Arbeiterfäuste voller Erbitterung: Wir sind rechtlos... rechtlos...

Auf die Verkündung aber, auf den endlichen Frieden zwischen Deutschland und Frankreich, dem das Elsaß schon so oft seine besten Kräfte geschenkt hat und dem es dienen möchte mit ganzer Seele, über diese schönere Zukunft fällt aufs neue ein dunkler Schatten....

### Bedenken in Paris

SPD. Paris, 25. Mai (Radio)

Das Urteil im Colmarer Autonomisten-Prozess wird heute von der gesamten Pariser Presse eifrig kommentiert. Die Rechtspresse findet es nicht nur berechtigt, sondern fordert die Regierung gleichzeitig auch noch auf, aus ihm die Konsequenzen zu ziehen. So will z. B. das Journal, daß Riedlin und Kasse ihrer Abgeordnetenwürde für verlustig erklärt werden.

Eine erfreuliche Ausnahme im Chor der Pariser Presse bilden die linksstehenden Deuivre und Volonte, die beide zugeben, daß jetzt nach dem Colmarer Prozess eine neue Phase in der Autonomistenbewegung beginne. Das Deuivre erklärt, das Urteil sei unbegreiflich. Für ein Komplott sei die Strafe zu gering, im gegenteiligen Falle aber viel zu hoch. Vor allem aber würde es keine Beruhigung im Elsaß schaffen. Die Volonte erklärt offen, daß sich die Geschworenen in Widerspruch gesetzt hätten zu den zahlreichen Wählern Riedlins und Kasses.

Das Blatt erwartet daher neue Zermürbungen im Elsaß, die schon dadurch entstehen müßten, daß das Urteil schließlich vom Kassationshof aufgehoben und der kommunistische Abgeordnete Berton den ganzen Fall nun auch vor die Kammer bringen würde.

### Das Fehlurteil

Berlin, 25. Mai (Radio)

Das Urteil im Autonomistenprozess wird in der deutschen Presse ausschließlich als ein Fehlurteil betrachtet. Die „Germania“ schreibt z. B.: „Wir können nicht übersehen, was die Geschworenen zu ihrem Urteil veranlaßt hat und wissen nicht, was sich hinter den verschlossenen Türen des Beratungszimmers abgespielt hat. Wir sehen nur das Ergebnis und müssen mit Beforgnis feststellen, daß hier ein Weg betreten wurde, der notwendig in die Irre führt.“

### Revision!

Strasbourg, 25. Mai (Radio)

Ein Verteidiger der elsässischen Autonomisten, Berthou, erklärte nach Abschluß des Prozesses, daß die Angeklagten vor dem Kassationshof den ganzen Eskafflerprozess nochmals aufrollen werden. Die Berufung ist danach bestimmt zu erwarten.

# Wie die Börse reagiert!

## Das Ausland beantwortet den Wahlausfall mit einer Stärkung des deutschen Kredits

Es ist in den letzten Tagen viel darüber orastet worden, wie eigentlich die deutschen Börsen auf die Linkswahl am 20. Mai geantwortet haben. Wenn nur die Börse und das Meer der von ihr lebenden einheimischen Spieler in Betracht käme, wäre eine solche Erörterung müßig. Die Dinge liegen aber wesentlich anders: seit Jahr und Tag sind nennenswerte kapitalistische Kreise von den Auslandsbörsen nach der Berliner Börse abgewartet. Ihre Käufe und Verkäufe beeinflussen seit längerem den Markt und damit die Kapitalbeschaffung in Deutschland ganz gewaltig. Wenn man also die Frage beantwortet, wie die deutschen Börsen auf den 20. Mai reagierten, so gibt man zugleich die Antwort auf die andere Frage, wie hat die ausländische Finanz den Linksrud in Deutschland aufgenommen?

Die Börse selbst zeigte in den letzten Wochen eine allmähliche Aufwärtsbewegung der Kurse, was sich durch das oben erwähnte Interesse ausländischer Kapitalisten an deutschen Wertpapieren erklärt. Ein typisches Beispiel dafür ist die Kursbewegung der Aktien der Deutschen Reichsbank. Sie stiegen in wenigen Monaten auf Grund ununterbrochener Käufe des Auslandes, insbesondere Amerikas, von ca. 100 Prozent auf 200 Prozent. In den letzten Tagen vor der Wahl herrschte natürlich allgemeine Zurückhaltung. Die Montagbörse, die Börse am 21. Mai, verlief ausgeglichen. Die Börse war von dem Wahlausfall befriedigt, weil das Wahlergebnis einen guten Eindruck auf das Ausland machte. Wie gut dieser Eindruck im Ausland war, beweist am besten die Tatsache, daß am Montag starke Auslandskäufe an der Berliner Börse zu verzeichnen waren. Natürlich paßte ein solches Wahlergebnis der Rechtspreß in ihren Kränzen. Sie suchte mit allen möglichen und unmöglichen Gründen zu beweisen, daß die Wahl ungünstig auf die Börse zurückgewirkt habe, und sie atmete erleichtert auf, als der Dienstag nach dem Wahltag, der 22. Mai, an der Berliner Börse erhebliche Kursrückgänge brachte. Da hat man, so jubelte die Rechtspreß, den klaren Beweis, wie der Linksrud in den Wirtschaftskreisen eingeschätzt wird.

Niemals sind bestimmte Zusammenhänge mehr verkannt oder bewußt entstellt worden als in diesem Falle. Zunächst muß gegenüber der Behauptung, der Linksrud habe das Vertrauen des Auslandes zu der deutschen Wirtschaftsentwicklung erschüttert, festgestellt werden, daß das Ausland am Dienstag, dem Tage der großen Kursrückgänge, überhaupt nicht verkauft hat. Wenn trotzdem Kursrückgänge zu verzeichnen waren, so ist daran selbstverständlich nicht der Wahlausfall schuld. Es handelt sich vielmehr um eine Rückwirkung des Kurssturzes an den Börsen in Newyork, London und Paris. Sie können aber wohl nicht gut — und das wird auch die deutsche Rechtspreß zugeben — auf das deutsche Wahlergebnis hin schwach werden. Die schwachen Börsen im Auslande sind in dem Kampf gegen eine übertriebene Spekulation begründet, der von den Banktrusts dort

seit geraumer Zeit geführt wird. Ein Zusammenhang zwischen Wahl und schwacher Börsentendenz besteht also — nur in der Phantasie der bürgerlichen Presse.

Die deutsche Börsewelt, die wirtschaftspolitisch zu denken weiß, begrüßt das Wahlergebnis vom 20. Mai, weil dieses Ergebnis für die kommenden Verhandlungen über eine Revision des Dawesplanes eine verhandlungsfähige und verhandlungsbereite Parlamentsmehrheit schafft. So rechnet die Börse, gerade auf Grund des Wahlergebnisses, noch in diesem Jahre auf positive Erfolge auf diesem Gebiet. Reparationspolitische Erwägungen waren es wohl auch, die bisher Auslandskäufe an unseren Börsen hervorgerufen haben und so ausländisches Geld nach Deutschland brachten. Diese Gesichtspunkte werden auch weiterhin von größter Bedeutung sein.

Daß das Wahlergebnis auch auf die ausländische Finanz einen guten Eindruck gemacht hat, beweisen die jüngsten Vorgänge auf dem Gebiete der Auslandsanleihen. Zwei Tage nach der Wahl wurden die Anleihen der Stadt Frankfurt a. M. und der WEG. in Newyork zur Zeichnung aufgelegt. Wenige Stunden danach waren sie schon überzeichnet und auch der Stadt Berlin ist es gelungen, eine 60-Millionen-Mark-Anleihe kurz nach der Wahl abzuschließen. Daraus kann man nur folgern, daß auch weitere Anleiheprojekte, die im Laufe der nächsten Wochen und Monate einige hundert Millionen Mark nach Deutschland bringen sollen, Aussicht auf Erfolg haben. Vor allem wird jetzt auch für Bauzwecke ansehnliches Kapital hereinkommen, und zwar besonders dann, wenn die neue Regierung und der neue Reichstag darauf dringen werden, daß die Beratungsstelle für Auslandsanleihen nicht wieder mit Sperremaßnahmen einsteht. Die deutsche Wirtschaft ist heute mehr als je kreditfähig und man kann ruhig sagen, daß diese günstige Situation mit durch den Wahlausfall am 20. Mai geschaffen worden ist.

Der günstige Eindruck der Wahl im Auslande muß aber durch entsprechende Maßnahmen auf dem inländischen Kapitalmarkt ergänzt werden. Notwendig ist vor allem ein scharfes Vorgehen gegen das Uebel der Selbstfinanzierung in der Industrie. Dabei wird es sich in der Hauptsache um eine weitgehende Aktion zum Abbau der Preise und um eine Abziehung von Uebergewinnen durch Lohn- und Gehaltssteigerungen handeln müssen. Es ist eben nicht angängig und volkswirtschaftlich unverantwortlich, daß die aus hohen Preisen und niedrigen Löhnen resultierenden Uebergewinne bei den Gesellschaften eingepaßt und so dem Kapitalmarkt, auf den die ganze Wirtschaft angewiesen ist, entzogen werden. Verfolgt man diese Politik, dann steht einer günstigen Konjunkturerweiterung in Deutschland, die später höchstwahrscheinlich durch eine Revision des Dawesplanes unterläßt wird, nichts entgegen. Dann wird der Optimismus des Auslandes und der Börse recht behalten.

Mandate um 27 höher wäre, wenn die Kommunisten im zweiten Gang nicht für die Reaktion gearbeitet hätten.

Die sozialistische Fraktion ist in der neuen Kammer zunächst zur Opposition berufen. Der Kongreß von Toulouse dürfte darin mit der Kammerfraktion übereinstimmen. Immerhin könnte es auf dem Parteitag zu Meinungsverschiedenheiten kommen, wenn etwa die prinzipiellen Gegner einer Beteiligung an der Regierung mit bürgerlichen Parteien den Versuch machen sollten, die Politik der sozialistischen Partei für die ganze Legislaturperiode der Kammer festzulegen. In diesem Falle würden zweifellos die prinzipiellen Anhänger einer Koalitionspolitik, ohne im Augenblick eine Beteiligung an der Regierung ins Auge zu fassen, ihren prinzipiellen Standpunkt verteidigen. Es ist auch nicht ausgeschlossen, daß sich in Toulouse in bezug auf die Art der künftigen Opposition verschiedene Strömungen bemerkbar machen. Während z. B. eine nicht sehr starke Mehrheit der sozialistischen Seine-Föderation (die bei den Wahlen schlecht abgeschnitten hat) eine „reine, systematische Opposition“ und den schärfsten Kampf gegen alle bürgerlichen Parteien fordert, vertreten andere Föderationen den Standpunkt, daß die Opposition einen konstruktiven Charakter haben müsse und nicht jeden Weg zu einer späteren Verständigung mit den bürgerlichen Linksparteien versperrt dürfe.

Einstimmigkeit dürfte auf dem Kongreß wohl in der schärfsten Charakteristik der kommunistischen Wahlaktion erzielt werden. Ueber die Folgerungen, die aus dem Verhalten der Kommunistischen Partei zu ziehen sind, über die Frage, in welchem Maß nun ein besonderer Kampf gegen die kommunistische Partei geführt werden soll, um die von ihr irreführenden Arbeitermassen wieder dem Sozialismus zuzuführen, dürfte es dagegen wieder zu lebhaften Auseinandersetzungen kommen. Trotzdem dürfte die von einzelnen bürgerlichen Blättern angekündigte „schwere innere Krise“ oder gar eine „Spaltung“ lange auf sich warten lassen.

Rein organisatorisch hat die französische Partei eine schlechtere Bilanz aufzuweisen als politisch-parlamentarisch. Die Mitgliederzahl ist trotz der Oppositionseinstellung der Partei unter 100 000 gesunken. Das Zentralorgan, der „Populaire“, selbst immer noch an der außerordentlich schwachen Leserzahl. Auch darüber dürfte es in Toulouse zu einer Aussprache kommen. An gegenseitigen Vorwürfen wird es wahrscheinlich nicht fehlen.

## Arbeitskämpfe in Indien

### Ueber eine halbe Million Menschen im Kampfe

Ueber Indien geht eine Streikwelle von bisher nie erlebtem Umfang. In allen industriellen Zentren haben große Massen die Arbeit eingestellt. Ungefähr eine halbe Million Menschen hat unter Führung der Arbeiterorganisationen den Kampf um bessere Lebensbedingungen aufgenommen. Das Zentrum der Bewegung ist Bombay. Im Laufe von einigen Wochen hat sich hier die Zahl der ausständigen Textilarbeiter von 15 000 auf nahezu 800 000 erhöht. Der seit mehreren Monaten mit wechselndem Erfolg geführte Kampf in den Eisenbahnwerkstätten der East-Indian-Railway in Aharagur hat jetzt ebenfalls auf der ganzen Länge eingesetzt. Das größte schwerindustrielle Unternehmen Indiens, die Tata-Fron and Steelwork stehen vor der Stilllegung. In Kalkutta, Madras und verschiedenen anderen Städten haben die Gemeindearbeiter Lohnforderungen gestellt. Daneben gehen zahlreiche Teilstreiks der Textilarbeiter des Howrah-Distrikts. Die Arbeiterfrage ist mit einem Male so sehr in den Mittelpunkt des öffentlichen Interesses getreten, daß selbst die brennende Frage der indischen Verfassung in den Hintergrund rückte. Die Streiks sind fast sämtlich Abwehrbewegungen. Die indische Industrie ist nach den fetten Jahren des Krieges und der ersten Nachkriegsjahre in eine magerere Periode gekommen. Noch nie ist so viel von Reorganisation der indischen Industrie geredet worden wie in diesem Jahr. Aber da die Weisheit des indischen Unternehmers nicht größer ist als die seines europäischen Kollegen, hat die Rationalisierung der Betriebe mit der Verschlechterung der Lohn- und Arbeitsbedingungen angefangen. Die Textilindustriellen von Bombay haben ein neues Arbeitssystem eingeführt, das die Bedienung von drei Webstühlen durch einen Arbeiter vorsieht, während bisher nur zwei Stühle von einem Mann versehen wurden. Gleichzeitig haben sie Versuche zur Veränderung des Zehnstundentages in den Zwölfstundentag gemacht. Auch die übrigen Industrien haben zu ähnlichen „Heilmitteln“ gegriffen. Diese Vorstöße des Unternehmertums stießen aber auf Widerstand. Die indischen Arbeiter sind nicht mehr ganz wehrlos. Trotz aller äußeren Schwierigkeiten beginnt der Gedanke der gewerkschaftlichen Vereinigung in Indien festen Fuß zu fassen. Die bestehenden Ansätze zu einer Besserung der Lebens- und Arbeitsbedingungen, insbesondere in der Textilindustrie, sind die Folge der unermüdbaren Propaganda der Arbeiterorganisation. Die fortschreitende Industrialisierung des Landes hat die geistigen und materiellen Voraussetzungen für den Zusammenschluß der Massen geschaffen. Starke Antriebe verdankt die indische Gewerkschaftsbewegung auch dem wachsenden Interesse der europäischen Arbeiter an der Lage des indischen Proletariats. Die Studienreise der internationalen Textilarbeiter-Kommission, wie die Besuche der englischen Gewerkschaftsführer im letzten Winter haben großen Einfluß auf den Fortschritt der indischen Organisation gehabt.

Die Streikbewegung ist in ihrem bisherigen Verlauf leider nicht ohne Zwischenfälle geblieben. Zusammenstöße zwischen Streikenden und Streikbrechern sind bei einer Bewegung, die einen starken Zustrom gewerkschaftlich noch nicht geschulter Massen hat, unvermeidlich. In Bombay wie an anderen Orten ist es zu Schlägereien mit blutigem Ausgang gekommen. An den Ausschreitungen hat — wie überall — die Nervosität und der Ueber-eifer aufgeregter Sicherheitsorgane ein gut Teil der Schuld gehabt. In ihrer überwiegenden Mehrheit halten die Streikenden aber musterhafte Disziplin, obwohl täglich Versammlungen und Umzüge unter Beteiligung von mehreren Tausend Menschen stattfinden. Bedenklicher für den Ausgang des Kampfes in Bombay ist die Spaltung der Streikenden in zwei Lager. Ein radikaler Flügel, der sich zwar nicht offen als kommunistisch bezeichnet, aber in seiner Ideologie deutlich den Einfluß Moskaus erkennen läßt, kämpft mit den Vertretern des allindischen Gewerkschaftsverbandes um den maßgebenden Einfluß auf die Streikleitung. Selbstverständlich sind die Differenzen im Arbeiterlager den Arbeitgebern nicht unbekannt geblieben und sie beginnen deren Taktik zu beeinflussen. So hat die Vereinigung der Textilindustriellen die Vermittlungsbemühungen des Gouverneurs von Bombay mit der Begründung abgelehnt, daß keine einheitliche Vertretung der Streikenden bestände.

Die Streikenden erfreuen sich der allgemeinen Sympathie der Bevölkerung, nicht zuletzt deshalb, weil die jüngeren Führer der Unabhängigkeitsbewegung begriffen haben, daß die indische Freiheitsfrage eng mit dem Schicksal der indischen Arbeiterschaft verbunden ist.

## Das Kabinett bleibt bis zum Zusammentritt des Reichstags

### Die Sozialdemokratie hat Zeit!

Amlich wird mitgeteilt: „Das Reichskabinett beschloß in der am Donnerstag unter dem Vorsitz des Reichsministers abgehaltenen Sitzung unter voller Zustimmung des Herrn Reichspräsidenten, zurzeit von einer Demission abzusehen und in Aussicht zu nehmen, am Tage vor dem Zusammentritt des Reichstages dem Herrn Reichspräsidenten seine Demission zu unterbreiten.“

Dieser Beschluß des Kabinetts ist ohne vorherige Fühlungnahme mit der Sozialdemokratie erfolgt. Wir betonen das nicht, weil wir eine derartige Fühlungnahme erwartet hätten, sondern weil man in gewissen Kreisen das Gegenteil behauptet und den Kabinettsbeschluß auf eine Vereinbarung mit der Sozialdemokratie zurückführt.

Was in diesen Tagen überhaupt nicht alles zusammengeschrieben und gelogen wird. Den Vogel schießt dabei die Rechtspreß ab. Jeden Tag wartet sie mit einer neuen Erfindung über Absichten und Pläne der Sozialdemokratie auf. Vorgestern hatte sie „zuverlässig“ erfahren, daß die Sozialdemokratie vier Minister in dem neuen Reichskabinett fordern würde, einen Tag später waren es ebenso „zuverlässig“ schon 5 und jetzt sind es gar schon 6 geworden. Auch Richtlinien der Sozialdemokratie für das künftige Regierungsprogramm sollen bereits fertig und bestimmte personelle Veränderungen in den einzelnen Ministerien in Aussicht genommen sein. Diese letzten Behauptungen stammen angeblich sogar aus „äußerst zuverlässiger“ und „der Sozialdemokratie nahestehender Quelle“. Je größer der Schwindel, desto „zuverlässiger“ wird er den Lesern der Rechtspreß jerviert.

Warum das alles? Die Sache hat ihren Zweck, und zwar einen bitteren Zweck. Der deutschnationalen Presse gefällt die augenblickliche Zurückhaltung der Sozialdemokratie nicht. Sie erhebt aus dieser Haltung mit Recht, daß die Sozialdemokratie es mit ihrem Kampf um die Macht im Staate sehr ernst meint und entschlossen ist, aus der Vertrauenskrise der Reichsregierung nach Aufgabe ihrer gegenwärtigen Stärke die Konsequenzen zu ziehen. Was das schließlich geschieht, wird in Erörterungen mit anderen Parteien zu klären sein. Diese Verhandlungen von vornherein zu stören und noch, bevor sie überhaupt begonnen haben, ein großes Durcheinander herbeizuführen — das ist der Zweck des „zuverlässigen“ Schwindels der Rechtspreß. Von uns aus mag sie noch soviel lügen und „zuverlässig“ falsche Nachrichten verbreiten. Wir werden weiterhin tun, was wir für richtig halten. Den Weg, den wir zu gehen trachten, lassen wir uns von niemandem vorschreiben.

Das Ziel unserer Taktik steht fest. Es ergibt sich aus unserem Wahlerfolg, aus der großen Vertrauenskrise der deutschen Arbeiterschaft für die Sozialdemokratie. Wie und auf welchem Wege dieses Ziel erreicht werden kann, ist den Erörterungen bei dem Zusammentritt des Reichstages vorbehalten.

## Die Ursache des Kölner Flugunglücks

Berlin, 25. Mai (Radio)

Das Flugzeugunglück bei Köln ist nach den Feststellungen von Sachverständigen darauf zurückzuführen, daß sich auf der oberen Tragfläche des Flugzeuges ein Blech gelöst hat, das durch den Aufdruck in die Steuerung des Flugzeuges getrieben wurde und die Maschine manövrierunfähig machte. Dadurch führte das Flugzeug ab. Als es auf dem Boden aufschlug, geriet das Benzin durch die Berührung mit dem heißen Motor in Brand und verzündete die Maschine. Die Insassen des Flugzeuges wurden nach den Feststellungen der Sachverständigen durch den Aufschlag auf den Boden auf der Stelle getötet.

## Der Schulkampf in Oberschlesien

### Wann werden die Polen vernünftig?

Das Urteil des ständigen internationalen Gerichtshofs in Oberschlesien über die Schulkonflikte stellt eindeutig fest, daß die Erklärung der Eltern über die Sprache ihrer Kinder „keiner Nachprüfung, Bestätigung, keinem Druck und keiner Beeinträchtigung von Seiten der Behörden in irgendeiner Form“ unterliegt. Damit ist ungewiderrüchlich entschieden, daß Sprachprüfungen der für die Minderheitsschulen angestellten Kinder nicht stattfinden dürfen. Wenn der polnische Außenminister daher in seiner jüngsten Rede vor dem auswärtigen Ausschuß des polnischen Sejm sich dahin geäußert hat, daß der Völkerbundsrat sich nun über die Fortsetzung der Sprachprüfung schlüssig werden müsse, so ist er offenbar unzureichend informiert gewesen.

Diese unzureichende Information dürfte von den Stellen kommen, die durch ihren hartnäckigen Chauvinismus Oberschlesien nicht zur Ruhe kommen lassen. Das sind vor allen Dingen die Kreise der Wojewodenschaft in Katowitz mit dem Wojewoden an der Spitze. Diese Kreise haben das Haager Urteil in dem Sinne ausgelegt, daß sie von den Eltern, die ihre Kinder in die deutschen Minderheitsschulen schicken wollen, eine proklamatorische Erklärung verlangen, daß das Kind nur die deutsche Sprache spreche. An sich ist es nach dem Haager Urteil berechtigt, daß die polnischen Behörden sich Erklärungen über die Sprache der Kinder abgeben lassen. Was aber nicht nur den tatsächlichen Verhältnissen in Oberschlesien, sondern auch dem Haager Urteil direkt widerspricht, ist die Einfügung des Wortes „nur“. Das Haager Urteil erörtert in seiner Begründung ausdrücklich den Fall, daß eine Person weder deutsch noch schriftpolnisch spricht, daß nicht einmal die Sprache, deren sich das Kind im allgemeinen bedient, ausschließlich in Frage kommt, wenn die Eltern eine andere Sprache als ihre Muttersprache ansetzen. Tatsächlich ist es nun in Oberschlesien so, daß die große Masse der Bevölkerung einen Dialekt spricht, der weder deutsch noch polnisch ist, so daß die wenigsten Eltern mit gutem Gewissen behaupten können, daß ihr Kind „nur“ deutsch spreche. Die Formulierung der von ihnen amtlich verlangten Erklärung setzt sie daher in einem Zwang aus, der weder inhaltlich noch formell aus dem Haager Urteil sich rechtfertigen läßt.

Man muß daher damit rechnen, daß der Streit um die deutschen Minderheitsschulen, der nun bereits den Völkerbundsrat und den Gerichtshof in Haag beschäftigt, noch nicht erledigt ist, sondern infolge der nicht lokalen Handhabung des Haager Urteils durch die polnischen Behörden von neuem aufleben wird.

## Französischer Parteitag

Paris, 24. Mai (Eig. Bericht)

Am Sonnabend tritt in der südfranzösischen Stadt Toulouse der ordentliche Parteitag der französischen Sozialistischen Partei zusammen. Die öffentliche Meinung des ganzen Landes dürfte seinen Verhandlungen mit großem Interesse folgen, da als Hauptpunkt die durch den Ausfall der jüngsten Wahlen geschaffene innerpolitische Lage auf der Tagesordnung steht.

Die bürgerliche Presse aller Richtungen kündigt bereits an, daß es auch in Toulouse zu einer Debatte über die schon auf mehreren früheren Kongressen erörterte Frage der Regierungsbeteiligung kommen würde. In Wirklichkeit lassen die Umstände eine solche Debatte wenig wahrscheinlich und nützlich erscheinen. Die Sozialistische Partei Frankreichs ist nicht wie die deutsche Sozialdemokratie als Hauptgegnerin aus dem Wahlkampf hervorgegangen. Zwar kehrt sie mit einer hundert Mann starken Fraktion ins Parlament zurück, aber da die Gesamtzahl der Abgeordneten durch die Wahlreform um 23 erhöht wurde, ist sie relativ schwächer als in der vorigen Kammer. Allerdings darf sie mit Recht darauf hinweisen, daß die Zahl der sozialistischen

# Alte Kleider auf Reisen

Von Felix Felsenbach

Spät abends komme ich aus einer Parteiverammlung und schreibe durch den Lichtreflexbestrahlten Menschenstrom. Verhängungshingrige und vergnügungsgelächelte Gesichter schieben sich an mir vorbei. Pärchen Arm in Arm, Damen des horizontalen Gewerbes mit did. aufgetragener Schminke. In den Straßen rufen Zeitungshändler die neuesten Abendblätter aus. Streichholzverkäufer bieten ihre Schächtelchen an, Autos saulen, Straßenbahnen rattern. Da drängt sich eine Gestalt an mich heran und flüstert mir zu:

„Haben Sie alte Kleider zu verkaufen?“

Zugleich wird mir eine Karte in die Hand gedrückt, auf der ich lese:

## Zahlte unibertroffene Rekordhöchstpreise

für sämtliche Herren- und Damen-Moden, Jackettanzüge, Frackanzüge, Smokinganzüge, Herrenpaletots, Pelzgegenstände, Uniformen, Nachlässachen. Verständigen Sie mich

Karte genügt, komme sofort!

(Folgt Name und Adresse.)

Von irgendeinem Onkel bekam ich einmal einen Anzug, der mir nicht paßt. Den will ich verkaufen. Am nächsten Tage schreibe ich also eine Karte, und ehe vierundzwanzig Stunden vergehen, meldet sich der freundliche Mann, der mir die Karte zugestickt hatte:

„Ich komme wegen die abgelegten Kleiders“, stellt er sich vor. Der besagte Anzug liegt bereit, wird mit sachkundiger Wiener behäut, mit ebenso sachkundigen Händen betastet und nach langem Hin und Her bekomme ich schließlich den dritten Teil von dem, was ich gefordert hatte. Ich möchte nun wissen, welches Schicksal der Anzug meines Onkels nun haben werde. Da will der Kleiderhändler nicht recht mit der Sprache heraus. Aber schließlich erfahre ich doch, daß in der Hirtenstraße eine Kleiderbörse sei, dort würden die alten Sachen weiterverhandelt. Die Angelegenheit interessiert mich, und am nächsten Tage reise ich dem Anzug nach und suche

## die Kleiderbörse.

Zwischen Volkshöhne und Grenadierstraße, dort wo die letzten Reste des Berliner Scheinewiertels stehen, ist die Hirtenstraße. An der einen Straßenseite wird in alten Bretterbuden allerlei Geflügel feilgeboten. In einem der gegenüberliegenden Häuser ist die „Kleiderbörse“. Diese Bezeichnung klingt ein wenig pompös für den kleinen Laden, der die „Börse“ vorstellt. Zwei Ladenfenster sind grau angestrichen und verwehren den Blick ins Innere. In schwarzen Lettern prangt die Aufschrift: „Sich der Kleiderbörse Deutschlands e. V.“ Und an der Tür lese ich: „Eintritt nur für Mitglieder.“ Vor dem Eingang steht eine lebhaft gestikulierende Gruppe. Ein Mann mit einem Bündel Kleider unter dem Arm, kommt die Straße entlang. Sofort lösen sich hastig zwei Gestalten aus der Gruppe und flüchten dem Kommenden entgegen: der eine wechselt ein paar Worte mit ihm, nimmt ihm sein Bündel ab und verschwindet damit in der „Börse“. Ich will mit hinein. Da ruft einer:

„Mach die Tür zu! Hier ist doch kein Antopp!“

Ich gehe trotzdem hinein. Aber nach dem ersten Schritt werde ich schon angehalten.

„Was wollen Sie hier? Sie sind doch kein Mitglied!“

Alle Versuche, den Türhüter zu überreden, daß er mich einlasse, sind vergeblich, bis ich mich als Pressevertreter vorstelle und meinen Ausweis zeige. Sofort stürzt sich ein anderer auf mich und reißt mir meinen Ausweis aus der Hand.

„Dem haben Sie gar nichts zu zeigen! Mir müssen Sie zeigen!“

Da ich die Zuständigkeiten in diesem Raum nicht kenne, ist mir's auch recht, daß der andere meinen Ausweis prüft. Er braucht ziemlich lange dazu, und ich finde inzwischen Zeit, mich ein wenig umzusehen. Dicht neben der Tür steht ein Schantisch. In dem nicht allzu großen Raum sitzen und stehen dicht gedrängt wohl an hundert Käufer und Verkäufer alter Kleider. Auf den Tischen liegen Paletots, Jackettanzüge und getragene Stiefel. Lautes Stimmengewirr erfüllt die Stube. Die meisten sprechen das ihnen gewohnte Jiddisch, das von lebhaften Armbewegungen nachdrücklich begleitet wird. In den Wänden hängen Plakate: Für abhandlungsbekommene Sachen wird nicht aufgegeben. Der Vorstand. Und ein anderes verkündet: „Das Umherstreifen vor dem Lokal und Handeln mit Sachen vor dem Lokal ist strengstens verboten und wird mit Ausschluß aus dem Verein bestraft. Der Vorstand.“

Inzwischen ist die Prüfung meines Ausweises beendet. Das

Interesse sämtlicher Anwesenden wendet sich jetzt dem fremden Eindringling zu.

„Wie wollen nicht in die Zeitung!“

Das wird mir mit erheblichem Stimmwandel in die Ohren geblüht. Zugleich bekomme ich meine Pressekarte zurück. Die Wirtin der „Kleiderbörse“ kommt jetzt auf mich zu. Sie ist eine resolute Frau, nicht sehr groß, aber laut. Wegen ihres Schreiens entschuldigt sie sich gleich:

„Wissen Sie, ich bin heiser, da habe ich eine etwas laute Stimme. Das dürfen Sie mir nicht übelnehmen.“

Nein, ich nehme grundsätzlich nichts übel. Und so erfahre ich denn von der Wirtin, daß die Kleiderbörse kein öffentliches Lokal sei, und daß man von der Zeitung überhaupt nichts wissen wolle. Da war schon einmal so ein Zeitungsschreiber da, und der hat geschrieben, daß das Lokal schmutzig sei, die Herringe hingen an der Decke und so. Ich muß allerdings feststellen, daß wirklich keine Herringsköpfe an der Decke kleben, verspreche auch, nichts Berichtigendes zu schreiben. Aber das hilft nichts. Das Mißtrauen gegen die Zeitung scheint unüberwindlich. Ein Mann in Kasian und langem Bart mischt sich ein und gibt mir zu verstehen, daß durch die Zeitungsschreiber nur das Geschäft verdorben würde. Ich versuche trotz aller Angriffe die Stellung zu halten, muß aber dann vor dem vereinigten Ansturm der Wirtin und sämtlicher anwesenden Kleiderhändler das Feld räumen.

In der Grenadierstraße verhalte ich mein Glück in ein paar Kleiderläden. Aber nirgends läßt man sich auf theoretische Auseinandersetzungen ein. Eine Frau sagte mir:

„Se wolle'n ja doch nicht kaufen. Was nützt das Getrede. Die Kleider hat mei Mann ehrlich gekauft. Gestoh'n is nix!“

Also weiter zur Lindenstraße. Ein paar ergebnislose Besuche. Dann komme ich in einen Laden, über dessen Eingang auf einem großen Schild zu lesen steht:

## Monatsgarderobe.

Zunächst auch hier ein enttäuschtes Gesicht, sobald der gute Mann merkt, daß ich nicht als Käufer komme. Aber bald wird er mitleidig und gibt mir seine Geschäftsheimliche preis. „Monatsgarderobe“, das sind Sachen, die von „Herrschaften“ abgelegt sind, aber nur ein paar Monate getragen wurden. So genau wird das aber nicht genommen. Wie der Händler zu der Ware kommt? Das ist verschieden. Die einen gehen „Klappen“, das heißt, sie laufen von Tür zu Tür und fragen, ob alte Kleider zu verkaufen wären. Andere sprechen auf der Straße an. Größere Händler inserieren. Manches wird auch von den „Herrschaften“ gebracht. Die Versteigerung der verfallenen Sachen von Lehramt und Pfandkammern ist nicht sehr lohnend für den Händler, weil meist Private da sind, die mehr bieten, als der Händler zahlen kann, wenn er noch verdienen will.

Es gibt Händler, die nur für ihren eigenen Laden einkaufen. Aber viele Händler bringen ihre Sachen zur „Kleiderbörse“ in der Hirtenstraße. Dort wird fast nur Herren- und Damenkleider, nur wenig Damenanzüge, Hüte oder Stiefel. Die Börse ist von Montag bis Freitag von 9—13½ Uhr geöffnet. Alle Geschäfte werden dort nur gegen Kasse abgeschlossen. Wer etwas verkaufen will, kommt mit seinen Sachen zur Börse, die Interessentinnen handeln dann mit ihm. Die gekaufte Ware kommt in verschließbare Kästen, von denen jedes Mitglied in einem besonderen Raum der Börse eines gemietet hat. Nach Börzenschluss kommen dann die Sachen in das Geschäft des Käufers. Als Mitglied wird jeder Kleiderhändler aufgenommen, der einen Gewerbeschein besitzt.

An der Berliner Kleiderbörse werden übrigens nicht nur am Ort eingekaufte Sachen gehandelt. Von weit her kommen die Kleiderhändler, besonders viele aus Schlesien, und bringen ihre dort eingekaufte Ware auf den Berliner Markt.

## Die letzte Reise

Im Kleiderhandel gibt es aber auch ein Exportgeschäft. Alle, aus der Mode gekommene Kleidungsstücke, die Cutaway, almodische Gehörde und Fräde, aber auch Kleider, die zu schlecht sind, um in Deutschland noch einen Käufer zu finden, werden von Spezialhändlern für billiges Geld an der Börse gekauft und treten dann in Mengen zu zehn oder zwanzig Tonnen die Seereise nach Britisch-Südafrika an. Dort werfen die nicht mehr europafähigen Kleider noch einen erheblichen Gewinn ab.

Sind Kleider aber schon so schlecht, daß sie selbst für Südafrika nicht mehr verwertbar sind, dann wandern sie zum Lumpensammler, werden zertrümmert und in großen Lumpenportieranstalten nach Stoffqualität fein säuberlich ausfortiert. Von da aus kommen sie in den Reißwolf, werden in kleine Fäserchen

zerhackt, um dann als Kunstwolle, oder bei schlechter Stoffqualität als Papier oder Papps neugeboren zu werden. Und der Kreislauf alles Werdens und Vergehens beginnt von neuem.

# Gewerkschaften und Wahlergebnis

Der Weemutstropfen und seine Lehre

Ungeklärte Freude ist eine seltene Sache. Auch in die Freude der Arbeiterschaft über den Aufstieg der Sozialdemokratie bei den Wahlen fiel ein Weemutstropfen: das Unwachsen der kommunistischen Partei. Das könnte die Arbeiterschaft heute schon auf legalem Wege in den Parlamenten und der Staatsverwaltung herausholen? So fragt man mit Recht in der Arbeiterpresse. 208 sozialistische Abgeordnete im Reichstag von 489 Abgeordneten im ganzen wären schon jetzt eine Macht, die sehr ernsthaft respektiert werden müßte. Eine Nacht auf dem Sprung zur Mehrheit, die bestimmt in verhältnismäßig kurzer Zeit erreicht werden könnte. Leider brachte aber das Wahlergebnis nicht 208 sozialistische, sondern 152 sozialdemokratische und 54 kommunistische Reichstagsabgeordnete. Die verstärkte K.P.D. wird in der Praxis wieder nichts anderes sein als ein Klotz am Bein der Sozialdemokratie.

War das Anwachsen der K.P.D. unvermeidlich? Es wäre vielerorts und vor allem in Berlin zu vermeiden gewesen, wenn man besser auf dem Damm gewesen wäre. Das ist auch die Auffassung der führenden gewerkschaftlichen Kreise. In manchen Städten und Bezirken und auch in Berlin war seit längerer Zeit gegenüber den Kommunisten eine wenig kluge Taktik und ein gewisses Schicksallossein zu beobachten. In einzelnen Organisationen der Partei und der Gewerkschaften ist ansetzend eine Aufzehrung der Energie notwendig. Die wenig glücklich verchiedentlich operiert wird, zeigten kürzlich die Demonstrationen des proletariats am 1. Mai. Damals beherrschten die Kommunisten zum Teil völlig das Straßenbild. Die Demonstrationen waren teilweise Demonstrationen gegen die Sozialdemokratie, und die Partei- und Gewerkschaftsmitglieder haben, um es nicht vor den Augen des Bürgertums zu einem Krawall kommen zu lassen, das wenig schöne Schauspiel über sich ergehen lassen müssen. Derartige Dinge sind Symptome innerer Schwäche.

Die Führung der freien Gewerkschaften ist vom Vordringen der K.P.D. wenig entzückt. Das ist sehr begründet. Das Vordringen der K.P.D. bringt der praktischen Arbeit der Gewerkschaften nur unerfreuliche Scherereien. Auch jetzt es deutlich genug, wie sehr noch immer in der praktischen Kleinarbeit die Bedeutung der Gewerkschaftsfragen unterschätzt wird. Der Kampf gegen die Kommunisten muß aber in erster Linie auf der Plattform gewerkschaftlicher Gedanken ausgefochten werden; denn die Fragen, die den sozialdemokratischen und kommunistischen Arbeiter gemeinsam berühren und interessieren, sind vor allem gewerkschaftliche Probleme: Arbeitszeit, Lohn, Kündigungsschutz, Arbeitslosenunterstützung, Betriebsrätefragen, Schlichtungsfragen usw. — alles Dinge, die eben, weil sie den sozialdemokratischen und kommunistischen Arbeiter gleich stark angehen, in den Auseinandersetzungen zwischen K.P.D. und A.P.D. im Vordergrund stehen müssen und gerade im Interesse der Sozialdemokratie gar nicht genug diskutiert werden können. Je mehr Diskussion, desto mehr Aufklärung, je mehr Aufklärung, desto mehr verständnisvolle nächste Unterstützung der Dinge — und das ist unser Vorteil. Die Diskussion über die gewerkschaftlichen Probleme muß in Zukunft mit doppelter und dreifacher Energie in den Versammlungen geführt werden. Wenn z. B. eine Lohnbewegung einen wenig erfreulichen Ausgang nimmt, dann erst recht und rechtzeitig Diskussion und Aufklärung! Man überläßt sich immer noch viel zu viel den Kommunisten das Feld. In Duzenden von Diskussionen müssen die Kampfsituationen und die Schlichtungspraxis beleuchtet werden.

Für solche Aufklärungsarbeit sind natürlich viel junge Kräfte notwendig. Man braucht nur die jüngeren Elemente in der Partei und in den Gewerkschaften an die Front zu schieben. Es gibt Gott sei Dank noch genug Kraftnaturen, denen es Spaß macht, die viel verklärte Arbeit der Gewerkschaften und der Partei auch gegen eine zunächst viel leicht vorzuziehendere Versammlung zu verteidigen und zu rechtfertigen. Jedenfalls erfordert gerade die praktische Arbeit der Sozialdemokratie und der Gewerkschaften tausendmal mehr Diskussion, Erklärung und Aufklärung als die Phrasen der K.P.D., die sich nur an das Gefühl wenden.

Geht man dazu da, daß man aus ihnen lernt — rasch lernt. Niemand weiß, wie lange der neue Reichstag arbeiten kann. Also vorwärts in die Schützengräben der parteipolitischen und gewerkschaftlichen Kleinarbeit! Mobilisiert die jungen Reserve!

Oskar sah vollkommen gestesabwesend am Fenster, beschnuppert von seinem Fudel, der leise wimmerte. Frau Firnelas stand strahlend dabei, die Hände auf dem vorstehenden Leib.

Unvermittelt fuhr Oskar vom Stuhl auf. „Wir wollten ja neu einmal sehen, wie weit Sie sind... Gehen wir!“

Auf dem Rückweg begegneten sie Thomas, der in eine Versammlung ging. Er war Mitglied der Arbeiterpartei. „Kommen die Herren vielleicht mit? Heute hält ein Berliner Abgeordneter ein Referat über die Wirtschaftskrise. Sicher sehr interessant.“

„Das nützt uns auch nichts, Herr Kleiterer, so ein Referat.“

„Um was die jungen Kerle sich heutzutage kümmern. Wie wir so alt waren, da haben wir uns überhaupt nur um die Mädchen gekümmert. Und dir geht's heut noch so, nicht wahr, Falkenaue?“

Der Schreiber bekam keine Antwort. Falkenaue lehnte im Geiste den Brief auf, den er an die Witwe schreiben wollte, begann immer wieder „Liebe Frau Julie...“ und kam nicht weiter. Plötzlich sah er seine verstorbenen Frau in ihrem grauen Kleide auf sich zukommen und sah ganz deutlich, wie sie zustimmend und liebevoll mit dem Kopf nickte.

Oskar raffte alle Willenskraft zusammen, um ruhig zu erscheinen. Er durchdachte immer wieder alle Einzelheiten. „Es war schon ganz dunkel in der Gasse. Gesehen hat mich niemand.“ Er hatte, verkrampft in Angst und Grauen, das Gefühl, daß sein ganzes Leben zusammenbrechen müsse, wenn er nur ein einziges unbedachtes Wort aussprechen würde. „Ich hab doch nichts dort zurückgelassen?“

Da packte er des Schreibers Arm: „Um Gottes willen, bleib da!“

Der Schreiber riß sich los und eilte voraus. „Da ist etwas passiert.“

Das ganze Gäßchen stand voll Menschen. Spaziergänger, die gemächlich durch die Hauptstraße schlenderten, blieben verdußt stehen und begannen zu springen, auf Herrn Molitors Haus zu. Kinder versuchten zwischen den Beinen der Erwachsenen durchzukriechen und wurden immer wieder zurückgetrieben.

Hier Polizisten bewachten die Haustür. Die Neugierigen standen, Hände in den Hosentaschen, mauerfest auf gepreßten Beinen, entschlossen, nicht eher von der Stelle zu weichen, bis sie alles wußten. Es wurde nur gestillt.

„Ach, da hat sich wahrscheinlich ein kleines Kind verlaufen. Die Würzburger bleiben ja stehen, wenn eine Fliege das Bein bricht“, sagte der Schreiber.

„Ja, Fliege! Die haben den Molitor umgebracht“, erklärte flüsternd ein junger Magistratsbeamter, der einen Klumpfuß hatte.

(Fortsetzung folgt)

# Das Ochsenfurter Männerquartett

Roman von Leonhard Frank

7. Fortsetzung (Nachdruck verboten)

Nur vor dem Hause des Schreibers, das halb noch auf der Brücke stand, eilte er die Brückentreppe hinab, mit langen Schritten den Quai hinauf und bog links ein in das stille und schon dunkle, schimmelgraue Gäßchen, in dem der Munitionsladen der Witwe war.

In diesem Hause wohnte links parterre Herr Molitor, den die kleinen Leute von Würzburg für den filzigsten Geißhals und für den reichsten Mann der Welt hielten. Er gönnte sich das Essen nicht und zählte seiner Aufwartefrau die Bohnen für den Morgenkaffee einzeln auf die Hand, obwohl sein Kassenfrant mit Geld vollgestopft sei.

Herr Molitor, ein zwei Meter hoher, lattendürre Sclabziger mit Adernase, Goldbrille und einem Schnurrbart, der bis zum Siegeltragen herunterhing, hauste seit Menschengedenken allein in seiner Wohnung. Er machte Geldgeschäfte verschiedenster Art und hatte auch die Wechsel von Oskar Benommen aufgetauft, die Prolongation verweigert und so Haus und Weinwirtschaft billig an sich gebracht.

Außer ihm wohnte nur noch die Witwe in dem einstädtigen Häuschen. Oben befanden sich die Büroräume einer Weinhandlung, die um sechs Uhr geschlossen wurden.

Falkenaue sah im dunklen Hinterzimmer der Witwe vor einem Teller voll Blut- und Leberwurst. Durch das Schiebefenster in der Rückwand fiel aus der Werkstatt Licht herein. Das ohrenbetäubende Rauschen der Dampflampe machte eine Unterhaltung unmöglich. Der junge Bilschmager lödete mit Hartlos eine Wildfalle, die andern Tages abgeliefert werden mußte.

Vor dem Hause zögerte Oskar noch einige Sekunden, spielte nervös mit der Hundepfote, deren Griff aus einer großen, leberüberzogenen Bleifuge bestand, und sprang, plötzlich entschlossen, die drei Steinskufen hinauf.

Herrn Molitors Wohnungstür stand weit offen. Oskar läutete, wartete, läutete, horchte auf das Rauschen der Dampflampe und trat in Molitors Wohnung.

Minuten später stürzte er verstört aus dem Hause und rannte dicht an den Häuschen entlang durch die gebogene, menschenleere Gasse zum nächstschwarzen Quai, angegriffen von seinem Fudel, der, begeistert über die ungewöhnliche Spielfreudigkeit seines Herrn, den Weg dreimal machte.

„Da ist keine Sekunde zu verlieren. Keine Sekunde!“ Er riß die Uhr heraus. Sein schmerzverzerrtes Gesicht zuckte. Der Hut sah schief und tief. Er warf, um sein Rennen zu motivieren, einen Stein voraus, den der Fudel apporitierte, schleuderte im Rennen immer wieder den Stein, bis die alte Brücke und des Schreibers Haus in Sicht kamen. Kein Mensch war ihm begegnet.

Vor der Wohnungstür traf er den Schreiber, der eben nach Hause kam und mit dem Keuchenden zusammen ins Zimmer trat.

„Deine Treppe ist ja die reinste Leiter, so steil.“

„Da haben Sie recht, Herr Benommen. Ich geh gar nicht mehr hinunter, wenn ich nicht unbedingt muß“, sagte die Frau und ließ sich mühsam an der Tischocke nieder.

„So habo, wir werden alt! Wenn sogar auf den Regulator.“

„Es ist jetzt noch nicht ganz dreiviertel acht. Ich hab — vier Minuten fehlen noch — ich hab gedacht, wir können noch schnell zum Firnelas. Die Fräulein müssen doch schon fertig sein.“

„Darüber brauchst du dich doch nicht so aufzuregen. Ich reg mich über nichts mehr auf... Wir können erst Falkenaue abholen. Der ist sicher daheim, wenn er nicht bei seiner Munitionswitwe host.“

Falkenaue, der sich eben von der Witwe verabschiedet hatte, stand noch im Hausflur, unschlüssig und ärgert über sich, weil er wieder nicht den Mut gefunden hatte, die entscheidende Frage auszusprechen. Aber ich hätte ja auch brüllen müssen. Dieje verfluchte Dampflampe! Er horchte auf das Rauschen. Ich sage ihr morgen. Oder soll ich's gleich sagen? dachte er und blieb stehen.

Nach einigen Minuten öffnete die Witwe die Wohnungstür und prallte zurück vor Falkenaue. Sein Kopf zuckte nach rechts. „Ich komme morgen wieder.“ Er hob den Arm zum Gruße wie ein Artist und sprang die drei Steinskufen hinunter.

Die Witwe blühte begriffstugig Herrn Molitors weitoffenstehende Wohnungstür an, die, versehen mit mehreren Sicherheitschloßern, seit zwanzig Jahren immer wie die Tür einer Grabesluft verschlossen gewesen war, und ging in den Hof und von hier in die Werkstatt, nachzusehen, ob die Wildfalle fertig sei.

Als eine halbe Stunde später die alte Aufwartefrau des Herrn Molitor die Wohnung betrat, um das Abendessen zu richten, fand sie ihren Herrn in einer Blutlache tot auf dem Fußboden vor dem offenen Kassenfrant.

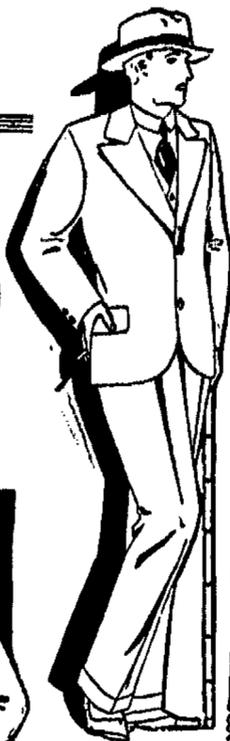
Oskar und der Schreiber begegneten Falkenaue, der vor Herrn Heilmanns Laden stand, und nahmen ihn mit zu Firnelas.

Der Schneider hatte auf dem Arbeitstisch und zog die weißen Heftfäden aus der Frackhose, die für den Schreiber bestimmt war. Die Fräulein selbst hatte er verschüttet und noch gar nicht zu nähen begonnen.

**Moderner Frühjahrs-Anzug**

tadelloser Sitz, neues Muster

**39,-**



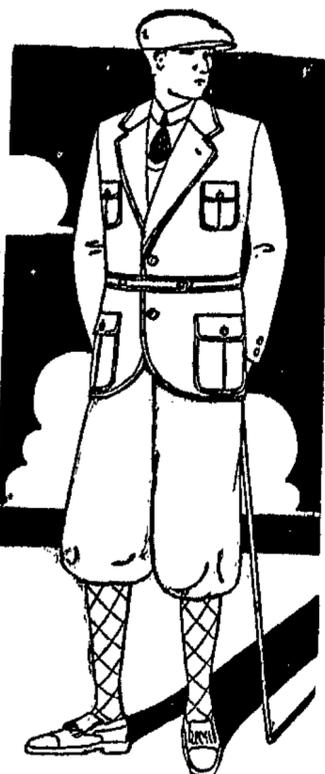
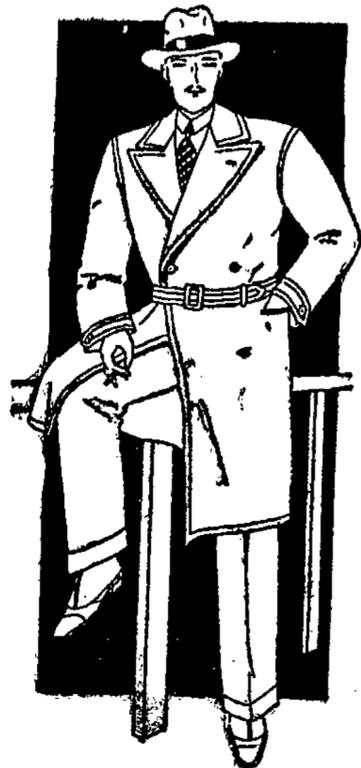
**Für Pfingsten der neue Anzug**

**Herren von heute**  
sind anspruchsvoll und verwöhnt  
Das Beste ist gerade gut genug.  
Für jede Figur die richtige Kleidung

**Eleganter Kammgarn-Anzug**

erstklassig in Qualität u. Verarbeitung, eine Höchstleistung!

**76,-**



**Herren-Anzüge**  
1- und 2reihig ..... 68.00 45.00 **39<sup>00</sup>**

**Blaue Anzüge**  
reiszwilliger Kammgarn ... 89.00 69.00 **58<sup>00</sup>**

**Herren-Anzüge** erstklassig in Sitz und Verarbeitung .. 98.00 89.00 **78<sup>00</sup>**

**Sport-Anzüge**  
mit Sport od. langer Hose 67.00 59.00 **48<sup>00</sup>**

**Jünglings-Anzüge**  
aus soliden Stoffen ..... 29.00 25.00 **19<sup>00</sup>**

**Herren-Mäntel**  
moderne Formen ..... 69.00 48.00 **39<sup>00</sup>**

**Wetter-Mäntel**  
aus gut. Gummi od. Loden 29.75 22.50 **14<sup>50</sup>**

**Knaben-Anzüge**  
strapazierfähige Qualitäten ... 18.50 12.50 **7<sup>00</sup>**

**Sporthosen**  
kräftige Qualitäten ..... 10.75 8.90 **6<sup>90</sup>**

**Windjacken**  
gute imprägnierte Stoffe .... 12.50 10.90 **8<sup>90</sup>**

**Flotter Ulster**  
moderner Farben  
mit Rundgürtel

**58-**

**HOLSTENHAUS**

Das Kaufhaus für Alle.

**Fischer Sport-Anzug**  
in schön. Karomust.,  
mit Knickerbocker  
oder langer Hose...

**47-**



Die gute Sport-echtblaue

**MÜTZE**

von

7576

**J. L. Würzburg**

Inh. Edm. Wiener  
Juls. Wagner

**Königstr. 91**

**Gebrüder**

**Bekleidung ist notwendig!**

**Unser modernes Kreditverkaufssystem**  
gibt jedem die Möglichkeit, nachstehende Artikel bei **kleiner Anzahlung** sich anzuschaffen.  
Die Höhe der Abzahlung kann jeder Käufer nach seinem Einkommen selbst bestimmen

**Wir gewähren bis 12 Monate Kredit!**

In gewaltiger Auswahl führen wir:

**Bekleidung für Herren, Damen, Mädchen und Knaben, Herrenartikel, Hüte, Mützen, Schirme, Stöcke, Schuhwaren in großer Auswahl für Damen, Herren und Kinder, Tuche, Wollwaren, Baumwoll- und Leinenwaren, Trikotagen, Bett-, Tisch- und Leibwäsche, fertige Betten, Bettfedern, Bett-, Schlaf- und Steppdecken, Gardinen, Lederwaren und Koffer aller Art**

**Elegante Garderobe nach Maß**

Wenn Sie unser Kunde noch nicht sind, so werden Sie es, wir bieten Ihnen große Vorteile!  
Bevor Sie Ihre Einkäufe tätigen, sehen Sie sich unverbindlich unsere Qualitätswaren an, alles Weitere ergibt sich von selbst

**Warenhaus**

**rennmann Königstraße 76**  
zwischen Hux- u. Wahnstr.

Kredit auch nach auswärts

**Junker & Ruh Gaskocher**

die führende Marke

Zahlungserleichterung auf Wunsch!  
**Heinr. Pagels**

Lübeck

Das Haus für Gas, Wasser, Licht

**Restaurant Rheingold, Lübeck**

Holstenstraße 14 / Fernruf 27039

**Wiedereröffnung**

meiner nach Umbau aufs modernste renovierten Restaurationsräume  
**am Sonnabend, dem 26. Mai 1928, vorm. 11 Uhr**

Beste Küche - Lübecker Aktien- und Lück-Bier - Pilsner Urquell  
Weine: erster Lübecker Firmen

Mit vorzüglicher Hochachtung  
**W. Watznauer und Frau**

**Das Raketenauto**

300 bis 400 Kilometer in der Stunde - Flüge in den obersten Luftschichten - Mit 19 Abbildungen -

**Preis 80 Pfennig**

Buchhandlung

**Lübecker Volksbote**

Johannisstraße 46

**Werbt unablässig für eure Zeitung**



## Eine Todesstatistik

In Europa werden jährlich durchschnittlich 50000 Selbstmorde verübt. Diese erschütternde Tatsache ergibt eine Statistik, die der Völkerverbund kürzlich über dieses traurige Kapitel der Menschheit aufgenommen hat. An erster Stelle stehen Ungarn und die Tschechoslowakei mit 28 Selbstmorden auf 100 000 Einwohner. Dann folgt an dritter Stelle Deutschland mit 23. Auf Deutschland folgen Österreich mit 22, Frankreich mit 17, Estland mit 15, Schweden und Dänemark mit je 14, Finnland mit 11, Großbritannien mit 10, Italien mit 8, Holland mit 6, Norwegen mit 5 und Spanien mit nur 4 Selbstmorden auf 100 000 Einwohner. Griechenland kennt den Selbstmord fast gar nicht; dort kommen auf 100 000 Einwohner nur 2 Freitode jährlich.

Die Neigung zum Selbstmord wird durch Natur und Klima auffallend beeinflusst. In denjenigen Gegenden, die den stärksten Wechsel der Jahreszeiten aufweisen, werden die meisten Selbstmorde verübt. So erklärt es sich, daß im Norden und in den Tropen die Freitodrate geringer ist als im Zentrum Europas. Die höchsten Selbstmordraten weisen die Länder zwischen dem 47. und 57. Breitengrad und dem 20. und 34. Längengrad auf. Eigenartig ist auch die Beobachtung, daß in Deutschland der Mai und Juni die Selbstmordneigung anscheinend begünstigen, während die Zahl in den Monaten November bis Januar erheblich sinkt. Der Selbstmord kommt ferner im Tieflande häufiger vor als in gebirgtigen Gegenden; er ist also da seltener, wo der Mensch mehr mit der Natur verwechselt ist.

In Deutschland ging während des Krieges die Zahl der Selbstmorde stark zurück. Nach dem Kriege änderte sich das Bild insofern, als bei den mittleren Altersklassen weiterhin ein starker Rückgang zu verzeichnen war, während die höheren Jahrgänge — über 70 Jahre — eine deutliche Zunahme aufwiesen. Für die jüngsten Altersklassen, etwa bis in die Mitte der Zwanzigerjahre, hat sich in dieser Beziehung nach dem Kriege nichts gegen früher geändert. Die Zunahme der Selbstmorde jenseits des biblischen Alters muß man wohl auf das Schuldkonto der Inflation setzen. Im Jahre 1924, als die Währung stabilisiert wurde, ging sofort die Selbstmordrate zurück. Die Frage, ob man von einer Selbstmordepidemie sprechen kann, d. h. ob es Zeiten gibt, in denen der Selbstmord erschreckend häufiger auftritt als sonst, wird von der Statistik verneint. Es ist festzustellen, daß in Deutschland in den letzten 40 Jahren fast keine erheblichen Schwankungen in der Zahl der Freitode stattgefunden haben. Allgemein kann man sagen, daß die Häufigkeit der Selbstmorde in den Großstädten stärker ist, als auf dem flachen Lande. Bemerkenswert ist die Tatsache, daß das Rheinland, Westfalen, Oberschlesien und auch Bayern prozentual noch nicht den dritten Teil an Freitoden haben, wie Hamburg, der Freistaat Sachsen, Bremen und Berlin. Die katholischen Länder in Deutschland weisen danach die weitaus geringere Zahl an Selbstmorden auf als die evangelischen. Es ergibt sich ferner aus der Tatsache, daß je dichter die Menschen nebeneinander wohnen, der einzelne sich um so verlässlicher fühlt. Die Durchschnittsziffer von 23 Freitoden auf 100 000 Einwohner in Deutschland wird von Berlin mit 45,4 fast um das Doppelte überzogen. Die Statistik erweist ferner, daß bedeutend mehr Männer als Frauen freiwillig aus

dem Leben scheiden; die Zahl der Selbstmorde weiblicher Personen erreicht kaum ein Drittel der Zahl der männlichen. Allerdings ist die Tendenz von 21 bis 30 Jahren bei der Frau höher als beim Mann, was wahrscheinlich mit sexuellen Motiven zusammenhängt. Bemerkenswert noch ist auch der Prozentsatz der Selbstmörder unter den Geschiedenen, besonders bei den Männern. Eine preussische Nachkriegsstatistik verzeichnet hier folgende Ziffern (auf je 1 Million Einwohner): verheiratete Frauen 61, geschiedene Frauen 348, verheiratete Männer 286, geschiedene Männer 2034! Die meisten Selbstmorde werden von Geisteskranken begangen. Dann folgen die Ursachen körperlicher Leiden, Laster und sozialer Verhältnisse. Auch der Nachahmungstrieb spielt eine gewisse Rolle. Selbstmorde wirken also ansteckend. Die Höhe der Kindersterblichkeit in Deutschland hat nach dem Kriege besonders zugenommen; bei Knaben ist der Prozentsatz 5mal so groß als bei Mädchen. Die Hälfte aller männlichen Selbstmorde wird durch Erhängen ausgeführt, fast ein Viertel durch Erschießen und durch Einatmen giftiger Gase.

## Lübeck's Steuereinnahmen

im Rechnungsjahr 1928

Steuern	A. Ueberweisungen aus Reichsteuern	
	Solleneinnahme laut Haushaltsplan	Einnahme im April 1928
1. Einkommensteuer	8 325 000	383 937
2. Körperschaftsteuer	785 000	44 600
3a. Grunderwerbs- u. Reichssteuer	550 000	9 324
3b. Landeszuschlag	700 000	51 300
4. Umsatzsteuer	60 000	—
5. Kennzeichensteuer	220 000	18 000
6. Kraftfahrzeugsteuer	—	—
<b>Summe A</b>	<b>8 500 000</b>	<b>502 161</b>
B. Einnahme an Landessteuern		
1. Grund- u. Aufwertungssteuer	8 400 000	299 662
2. Gewerbesteuer	1 730 000	299 828
3. Wertwachstumssteuer	180 000	—
4. Biersteuer	180 000	—
5. Stempelabgabe	130 000	9 441
6. Luftverkehrsabgabe	300 000	22 500
7. Hundsteuer	140 000	3 580
8. Schantgewerbesteuer	53 000	780
<b>Summe B</b>	<b>11 113 000</b>	<b>552 791</b>
<b>dazu Summe A</b>	<b>8 590 000</b>	<b>502 161</b>
<b>Gesamtsumme</b>	<b>19 703 000</b>	<b>1 054 952</b>

## Pfingstaussflügler, schont und schützt die Natur!

Zu Pfingsten zieht es wieder den Stadtbewohner hinaus in die freie Natur. Draußen ein paar Stunden in frischer Waldeluft zu verleben; durch Felder und Wiesen zu wandeln, am Strande das weite Meer zu schauen, ist für viele gerade am Pfingstfest zum Bedürfnis geworden. Da sollte ein jeder Ausflügler bestrebt sein, die freie Natur, die ihm Erholung bietet, in einem derartigen Zustand zu belassen, daß auch noch andere Freude daran finden können. Mit einem Ausflug ins Freie darf keine Schädigung der Natur verbunden sein! Es ist nicht nötig, Blumen und Zweige in großen Mengen abzureißen, den Tieren nachzustellen, laut singend und schreiend Wild und Vögel zu verscheuchen und den Ruheplatz mit Papier, Zigarettenschachteln, Flaschen und Eierschalen zu „verschönern“. Selbstverständlich soll es niemand verwehrt sein, sich ein Sträußlein Blumen mit ins Alltagsleben zurück zu nehmen, vorausgesetzt, daß sich keine geschädigten Arten darunter befinden, aber wo es im Uebermaß ausartet, da ist es ein Frevel an der Natur.

Allen, die nun wieder hinauswandern, rufen wir darum zu: Schont und schützt die Natur! Seid maßvoll im Pflücken von

Blumen. Seltene Pflanzen laßt unter allen Umständen stehen. Verstimmt nicht Sträucher und Bäume durch Abreißen von Zweigen oder Ästen. Zertritt nicht Wiesen und Saaten. Vor allem schone man die Tierwelt, auch die kleinen Tiere, wie Eidechsen, Käfer usw. Man zerbricht nicht Flaschen und Gläser und befleckt, so gut es geht, die Abfälle der Mahlzeit. Alle aber, die mit uns einer Meinung in dieser Sache sind, bitten wir, mit uns den Kampf für Naturschutz und gegen Unkultur zu führen, damit die Natur bleibe, was sie sein soll!

Ein Jungbrunnen für alle, zum Nutzen der Allgemeinheit!  
Touristen-Berein „Die Naturfreunde“,  
Bezirksleitung Mecklenburg-Lübeck.

Arnold Zander †. Wie wir schon kurz mitteilen, starb Genosse Zander gestern vormittag. Leider viel zu früh im besten Mannesalter, erst vierzig Jahre alt. Genosse Zander ist in Lübeck geboren. Er besuchte hier das Präparandum und Lehrerseminar, das er Otern 1907 verließ. Dr. Reimann, dessen Schüler er gewesen war, holte ihn an seine Schule, wo er die Hilfslehrerjahre verbrachte. Er war mit ganzer Seele Lehrer, bis zuletzt. Trotz seines schweren Leidens! Einen ihm wiederholt angebotenen längeren Erholungsurlaub lehnte er immer wieder ab, da er seine Klasse nicht im Stich lassen wollte. Dabei hat ihm sein hartnäckiges Leiden die letzten Jahre das Leben sehr schwer gemacht. Während des Krieges hatte er sich im Orient Malaria zugezogen, die er nie wieder los wurde. Trotzdem hat er sich auch noch mit großem Erfolge im öffentlichen Leben betätigt. Er kämpfte für die neue Schule, für die Hebung des Lehrstandes, für die Jugend und nicht zuletzt für den Sozialismus. Seit dem Jahre 1922 gehörte er der Lübecker Bürgererschaft an und hat oft im Plenum, mehr noch in Ausschüssen eifrig für unsere Fraktion gearbeitet. Dabei war er ein durchaus sachlicher Kämpfer. Das werden auch seine Gegner zugeben müssen. Arnold Zander war im Verkehr immer ein lebenswürdiger, stets hilfsbereiter Mensch, der jedem, der zu ihm kam, mit Rat und Tat zur Seite stand. Viele werden ihn vermissen, seine Schüler, deren Freund er war, die Elternräte, die er zur Arbeit für die Schule zu begeistern wußte, die Kollegen, deren Standesinteressen von ihm mit Hingabe vertreten wurden und nicht zuletzt die Parteigenossen, deren getreuer Mitkämpfer er war. Selbstlos und schlicht, aber aufricht und ehrlich ging er durchs Leben, ein Vorbild für viele. Arnold Zander ruht jetzt von seiner Arbeit aus, von der er nicht lassen wollte, bis der Tod ihn zwang. Er wird nicht vergessen werden!

Senatsstreffen. Die Senate von Hamburg und Bremen treffen am 8. Juni in Lübeck ein, um zusammen mit dem Lübecker Senat die übliche jährliche gemeinsame Tagung hier abzuhalten. Es ist auch ein Besuch von Travemünde vorgesehen.

Die Lübecker Straßenbahn läßt am ersten Pfingsttage wie üblich, bei gutem Wetter auf verschiedenen Strecken Frühwagen laufen und unterhält einen erweiterten Verkehr. Auch am Sonnabend schon läuft der erste Wagen ab Roedestraße 4.55, ab Weberkoppel 5.20. Am 1. Pfingsttage ab Hansstraße 4.45, ab Markt Linie 8 und 9: 4.41, ab Moisling 5.07. Linie 12 ab Markt 4.45, ab Schwartzau 5.25 usw. Bei der Autobusverbindung Lübeck-Küdnitz-Travemünde verkehrt der erste direkte Wagen ab Burgfeld 5.05. (Näheres siehe S. 1.)

Wilige Pfingstfahrten unternimmt der Dampfer Silberrad am 1. Pfingsttage nach Brunsbüttel. Ahrenssee und der Dampfer Seemöve an beiden Tagen nach Boltenhagen und Wismar.

Offenebad Travemünde. Die regelmäßigen Konzerte begannen am Pfingstsonnabend. Mit der Leitung des Dirigenten ist Kapellmeister Arthur Reichow vom Stadttheater Lübeck betraut. Das Warmbadehaus ist an beiden Feiertagen bis 13 Uhr in Betrieb. Die drei Seebadeanstalten sind von Pfingsten ab geöffnet.

Geschäftsbericht der Lübecker Maschinenbau-Gesellschaft. Die DMS. legt ihren Geschäftsbericht vor, gleichzeitig mit der Ein-

## Norwegen

Wo Fjord und See ineinanderstürzen: Brust gegen Brust: dort brausen die nordischen Gewässer wild auf: grün und grau und weiß! Schwarz die Klippen, kahl und blank: wie speidige Seehundsbüchel. Und der Wind weht immer von West, der Wind wälzt die grauen Wogen des nördlichen Atlantik gegen die Küsten des wildgerissenen Norrerlandes, dem einstigen Wikingerland. Schwere Wolken kommen von der See herüber, zerzaust vom Wetter und Sturm: grünhaarige Walfirren reiten auf grauen Koffen.

Und jetzt haben wir die weißen Nächte, es wird nie finster. Droben: im nördlichsten Norge, da geht die Sonne jetzt zur Sommerzeit nicht mehr auf und nicht mehr unter. Zur Mitternacht schwebt die braunrote Halbsonne auf der See wie ein altes rotes Wikingersegel. Wikingerzeit wird in uns Nordmännern wach: Sehnsucht in die Ferne, Sehnsucht nach Siben, nach Palmen: braunen Mädchen und rubinrotem Wein. Sehnsucht nach Rosen und Oleander, nach blühendem Achat und nach dem Marmelstein alter Griechentempel. Sehnsucht hin zu bunter Schönheit. — Fortfliegen vom Grau und Schwarz unseres Nordens. So sind wir Nordland-Männer!

Dede ist unser Land, droben im Fjeld: im Hochland — da braut der Sturm um die zerwitterten Steinburgen der unheimlichen Naturgeister. Da droben im Hochland ließt du kaum einen Menschen, das Land ist Wüste und arm — der Lemming ist droben daheim, das Nagetier, die große Wandermaus — die in tiefen Schären von Triff zu Triff zieht. Und der Schneehase ist droben daheim — und Meister Pech, der brummende Bär. So ist es im Hochland.

Anders ist es im Südband. Da rauscht der Wind in den schwarzen Fichtenwäldern — und die muntere Eichtah springt fliegend von Baum zu Baum.

Die Fjorde, die Einschnitte der See — tief ins Land hinein. Steil fallen vom Himmel her auf das schwarzgrüne Fjordwasser herab die granitnen Felswände. Und Wasserfälle brausen in silbernen Rastaden von Terrasse zu Terrasse.

Draußen — vor Norwegens Kontinent: die vielgegliederte Inselwelt. Heimstätten der Hochseefischer. Der Fischer trotzt in kühnem Wagemut der See und dem Sturm: in kleinen Booten

zieht er flotillenweise hinaus — den kostbaren Fisch zu fangen: den weißfleischigen Dorsch, den Kabeljau.

Aber auch Schäge birgt unser Norge: Erz — Eisenerz und Kupfererz. Der Kumpel bricht Gold aus den Gebirgen: nicht für sich, sondern für den Erz- und Kupferkonzern. Und nicht für sich arbeitet der Holzhändler, nicht für sich arbeiten die tausend blaublonde Mädchen in den Papierfabriken, nicht für sich arbeiten die Proleten vom Strom- und Kraftwerk — und nicht für sich arbeiten die Hafenleute, die Schiffsversteuerer — nein!, wie überall in der Welt, so ist es auch in Norrerland, der Prolete schuftet und schwißt, der Kapitalist und Konzernmann erntet.

Was haben wir Proleten von Norge für eine Zukunft? Norwegens Akerboden ist wenig — er ist in festen Bauernhänden, oder in Händen der pfiffigen Advokaten aus den Städten — vom Akerboden wird Norwegens Volk nie leben können. Was bleibt uns zur Lebensmöglichkeit? Dieses: Auswandern! Uebersee als Humuserde dienen — für neuere Ausbeutungsschichten, in den USA, in Amerika-Süd, in Kanada und in Mexiko. Wo!a: des nordischen Proleten Schicksal! Oder er muß als Seemann unter fremden Flaggen — Frondienste für das Kapital der internationalen Reederschaft leisten. Wo du hinschaust — Knechtung. Der Norrmann — ist Dienstmann!

Aber dennoch leben wir Norrmänner gerne: Darum — weil wir in einer Idee leben. Wir sind Sozialisten! Im Sozialismus aller Welt erhoffen auch wir Norrmänner bessere Zeiten.

Und wir schließen uns zusammen, zu Kampf- und Sportverbänden. Wir stärken Muskeln und Geist: um im Millionenheere des internationalen Kampfproletariats eine Kerntruppe zu bilden.

Norwegen. Wo Fjord und See ineinander stürzen: Brust gegen Brust: wo die Gewässer wild aufbrausen: grün und grau und weiß — dort liegt Rostadt, die Stadt des Erzes und die Stadt der Holzindustrie. Und über dieser Stadt wehen im grauen Westwind die roten Banner der besseren Zukunft: die Banner der sozialen Gärten!

Besucht ihr uns einmal in unserem Athletenklub in Rostadt.

Ihr seid schon hier, im Geiste! gut — willkommen.

Und ihr seht in unserer Sporthalle die Proleten Norwegens beim Muskelspiel. Athletik ist die Freude unserer kleinen Freizeitsunden. Seht dort den Bergmann, den Mann vom Eisen-

und vom Kupferberg — seht, wie seine Muskeln sich eifern und schön um die Arm- und Bein Knochen lagern. Und sehet die Ringer — die Proleten vom Kraftwerk — aus Wasserkraft springt der elektrische Funke! Die Holzarbeiter, sie jonglieren mit Baumstämmen, mit Baumstämmen spielen sie wie mit Streichhölzern.

So: und nun sitzen wir zur Geselligkeit um den runden Tisch, drauf dampft der duftende Kaffeeperusch. Ihr blonden schönen Athletinenn, ihr Mädchen aus den Papierfabriken — nun singt mal — und tanzt für die Gäste euren nordischen Reigentanz, Heisa und trallala — da fliegen die bunten Röde — und die Haare der Mädchen sind wie goldene Kronen! reiche dicke Flechten — vielfach geschlungen ums Haupt!

Soho — was für ein Lärm — draußen, in der gläsernen hellen Mitternachtsluft — rrrr, rrrr, rrrr! Welch ein Lärm — Propeller, Propeller, ein Flieger, schnell alles hinaus — schauen, hören, staunen!

Und in der hellen Nordlandnacht sehen wir den kühnen Adler die Schwingen breiten. Ein Flieger, er fährt südbin — er kommt nordher — er kommt herüber vom Eisland Spitzbergen — und noch weiter her — er kommt vom nördlichen Pol — und immer noch weiter her — von Alaska und von Neuport kommt er.

Und wohin fährt der Flieger? Südbin, südbin, Deutschland, Frankreich, Italien — blaues Mittelmeer, mit grünen Inseln, Inseln feurigen Weines und brauner Frauen, Inseln mit Rosen, Fontänen und mormornen Tempeln der Venus und des Apollo.

Der Flieger, der Flieger — er fährt über Afrika hin, nach Indien und Australien. — Der Flieger über der Welt — die neue Zeit, der völkerverbindende soziale Gedanke, die Technik, wissenschaftlicher Sozialismus — ha, der Flieger — unsere Idee verfliehet, unser Glaube Erfüllung geworden — der neuere Mensch fliehet hinweg über das muffig Gefrige, hin ins schöne Land: ins Land der allmenschlichen Gemeinschaft: ins Land Sozialia und ins Land Harmonie.

Der Flieger, der Flieger — hin durch Norwegens helle Mitternacht, begrüßt von tausend roten Sportherzen, begrüßt von den rotblauen Flaggen der Schiffe im Hafen, begrüßt von der Schiffe heulenden Sirenen.

Das Fliegerlied über der alten, grauen nordischen See. Das Lied modernen Wikingerturns, soziales Lied: Der Menschengeist formt sich neu seine Welt!

Das Fliegerlied über der alten, grauen nordischen See. Das Lied modernen Wikingerturns, soziales Lied: Der Menschengeist formt sich neu seine Welt!

# Neues aus aller Welt

## Vom Bliz erschlagen

8 Frauen getötet, 8 verletzt

Bei der Janginer Rahmhütte im Kreise Barchin...  
Bei der Janginer Rahmhütte im Kreise Barchin...  
Bei der Janginer Rahmhütte im Kreise Barchin...

## Raffinierte Schwindelarten

Bei denen die Betrogenen obendrein noch Prügel...  
Bei denen die Betrogenen obendrein noch Prügel...  
Bei denen die Betrogenen obendrein noch Prügel...

## Die verhängnisvolle Zigarette

Ein raffinierter Raubüberfall wurde auf den Vertreter...  
Ein raffinierter Raubüberfall wurde auf den Vertreter...  
Ein raffinierter Raubüberfall wurde auf den Vertreter...

## Bestien in Menschengestalt

Die deutsche Verbrecherchronik ist abermals um zwei...  
Die deutsche Verbrecherchronik ist abermals um zwei...  
Die deutsche Verbrecherchronik ist abermals um zwei...

Im Städtischen Park von Abnauendorf bei Leipzig...  
Im Städtischen Park von Abnauendorf bei Leipzig...  
Im Städtischen Park von Abnauendorf bei Leipzig...

Sling 7. Mit dem in der Nacht zum 28. Mai einem Herz...  
Sling 7. Mit dem in der Nacht zum 28. Mai einem Herz...  
Sling 7. Mit dem in der Nacht zum 28. Mai einem Herz...

Neue Grubenunfälle. In Nordamerika haben sich zwei...  
Neue Grubenunfälle. In Nordamerika haben sich zwei...  
Neue Grubenunfälle. In Nordamerika haben sich zwei...

Ein kleines Warenhaus ausgeplündert hat eine 19-jährige...  
Ein kleines Warenhaus ausgeplündert hat eine 19-jährige...  
Ein kleines Warenhaus ausgeplündert hat eine 19-jährige...

Das tausendste Flugzeug wurde dieser Tage in den Jun-...  
Das tausendste Flugzeug wurde dieser Tage in den Jun-...  
Das tausendste Flugzeug wurde dieser Tage in den Jun-...

lobung zu der am 25. Juni stattfindenden Generalversammlung...  
lobung zu der am 25. Juni stattfindenden Generalversammlung...  
lobung zu der am 25. Juni stattfindenden Generalversammlung...

Vor dem Reichsdisciplinargericht Schwerin, das am Don-...  
Vor dem Reichsdisciplinargericht Schwerin, das am Don-...  
Vor dem Reichsdisciplinargericht Schwerin, das am Don-...

Eine wichtige Entscheidung für Kraftwagenbesitzer fällt...  
Eine wichtige Entscheidung für Kraftwagenbesitzer fällt...  
Eine wichtige Entscheidung für Kraftwagenbesitzer fällt...

Neues amtliches Fernsprechbuch. Aus Anlaß der geplanten...  
Neues amtliches Fernsprechbuch. Aus Anlaß der geplanten...  
Neues amtliches Fernsprechbuch. Aus Anlaß der geplanten...

In den Badeanstalten Falkendamm und Krähentisch betrogen...  
In den Badeanstalten Falkendamm und Krähentisch betrogen...  
In den Badeanstalten Falkendamm und Krähentisch betrogen...

Die Belegschaft der Firma Thiel & Söhne befindet sich...  
Die Belegschaft der Firma Thiel & Söhne befindet sich...  
Die Belegschaft der Firma Thiel & Söhne befindet sich...

## Die Arbeitslosigkeit in Lübeck

105 Erwerbslose weniger in einer Woche

Am 23. Mai belief sich die Zahl der Erwerbslosen am Orte...  
Am 23. Mai belief sich die Zahl der Erwerbslosen am Orte...  
Am 23. Mai belief sich die Zahl der Erwerbslosen am Orte...

Davon entfallen auf:	Bormoche	Heute
Landwirtschaft	85	86
Metallgewerbe	472	465
Holzgewerbe	162	162
Nahrungs- u. Genussmittelgewerbe	75	75
Baugewerbe	202	204
Verschiedene Berufe	192	201
Musiker	42	42
Ungelehrte Arbeiter	941	992
Jugendliche Arbeiter	37	43
Erwerbsbehinderte	141	131
Rausleute u. Bureauangestellte	393	396
Zusammen	2742	2797
Frauen und Mädchen	428	478
Gesamtsumme	3170	3275

## Was wird aus der Kurzarbeiterunterstützung?

Sie bleibt im gegenwärtigen Umfang nur noch bis zum 2...  
Sie bleibt im gegenwärtigen Umfang nur noch bis zum 2...  
Sie bleibt im gegenwärtigen Umfang nur noch bis zum 2...

Die Entwicklung der Kurzarbeit rechtfertigt nicht die Be-...  
Die Entwicklung der Kurzarbeit rechtfertigt nicht die Be-...  
Die Entwicklung der Kurzarbeit rechtfertigt nicht die Be-...

tern betrug die Kurzarbeit Ende März 1,8 Prozent und Ende...  
tern betrug die Kurzarbeit Ende März 1,8 Prozent und Ende...  
tern betrug die Kurzarbeit Ende März 1,8 Prozent und Ende...

Diese Ziffern geben wahrhaftig keinen Anlaß, in der Kur-...  
Diese Ziffern geben wahrhaftig keinen Anlaß, in der Kur-...  
Diese Ziffern geben wahrhaftig keinen Anlaß, in der Kur-...

## Unsicheres Pfingstwetter

Das Wetter der nächsten Woche

ml. Die Uebereinstimmung der diesjährigen Mai-Witterung...  
ml. Die Uebereinstimmung der diesjährigen Mai-Witterung...  
ml. Die Uebereinstimmung der diesjährigen Mai-Witterung...

Die Kühle beschränkt sich übrigens nicht auf Deutschland...  
Die Kühle beschränkt sich übrigens nicht auf Deutschland...  
Die Kühle beschränkt sich übrigens nicht auf Deutschland...

zu erkennen, so fehlt doch bei den Wirbeln sonst vorangehende...  
zu erkennen, so fehlt doch bei den Wirbeln sonst vorangehende...  
zu erkennen, so fehlt doch bei den Wirbeln sonst vorangehende...

## Wochenplan des Stadttheaters

Dienstag, 29. Mai: Cavalleria rusticana (Oper). Hierauf:...  
Dienstag, 29. Mai: Cavalleria rusticana (Oper). Hierauf:...  
Dienstag, 29. Mai: Cavalleria rusticana (Oper). Hierauf:...

## Gewertschaffen

Für die Schleswig-Holsteinische Zementindustrie ist in freier...  
Für die Schleswig-Holsteinische Zementindustrie ist in freier...  
Für die Schleswig-Holsteinische Zementindustrie ist in freier...



**Samenhandlung**  
Schelm & Wege  
empfiehlt Saatbohnen, Gemüse-  
und Blumen-Sämereien

Für die Pfingstfeiertage

empfehle einen

**guten Tropfen**

Große Auswahl in

Edel-Likören  
Rhein-, Mosel-, Rot- und  
Südweinen  
Spirituosen, Rum, Wein-  
brand, Aquavit usw.

Gute Qualitäten  
zu bekannt billigsten Preisen

**ERNST VOSS**

Gr. Burgstr. 59 Lübeck Fernruf 20410

Bitte Schaufenster beachten!



## Bücherkreis

Frühere Bücher:

Der Baldamus, Ein Till Eulenspiegel  
und Wandervogel

Max Barthel, Puffd, Kapp-Puffd in  
Deutschland und Aufbau in Rußland,  
Tempo der Zeit

Angela, Liebe und Ende eines reinen  
Mädchens, Zeit der Hexenverbrennung

Max Barthel, Der Mensch am Kreuz,  
Kampf zwischen geistlichem Amt und  
sexuellem Trieb

Friedrich Wolf, Kreatur

Zech, Geschichte einer armen Johanna

Anderfen-Nexo, Sühne

Annie Francé Harrar, Tier und Liebe,  
Hochzeit und Ehe, Treue und perverse  
Verirrung in der Tierwelt

Jeder Band Ganzleinen RM 3.—

Buchhandlung

**Lübecker Volksbote**



# Herren ARTIKEL

- Herren-Oberhemden guter Perkal, moderne Karos ..... 3.95
- Herren-Oberhemden Ia. Perkal, mit doppelter Brust und 1 Kragen ..... 4.95
- Herren-Oberhemden feinsten Perkal, mit doppelter Brust und 2 Kragen ..... 6.50
- Herren-Oberhemden prima Zeflr, feine Streifen ..... 6.50
- Herren-Oberhemden prima Popeline, mit Satin-Effekt ..... 7.95
- Herren-Oberhemden weiß mit Batist-Einsatz ..... 5.50
- Herren-Oberhemden Ia. Popeline, unifarben ..... 7.95
- Herren-Sporthemden prima Panama, farbig ..... 5.95
- Herren-Nachthemden aus gut. Wäschetuch ..... 4.95
- Herren-Schlafanzüge prima Perkal, moderne Dessins ..... 10.75
- Herren-Sportkragen halbsteif, alle Welten ..... 65,-
- Herren-Kragen prima irisch Leinen, alle moderne Formen ..... 1.20
- Sportgürtel aus gutem Leder, Patent-Schnalle ..... 95,-
- Selbstbinder moderne Dessins, in guter Qualität ..... 75,-
- Selbstbinder letzte Neuheiten ..... 1.45
- Selbstbinder zum Teil reine Seide ..... 2.50
- Regatten in aparten Dessins, mit und ohne Band ..... 95,-
- Sockenhalter Gummi, in gut. Ausführg. .... 35,-
- Hosenträger Gummi mit Leder, gute Qualität ..... 95,-
- Kinder-Sporthemden in Perkal, Zeflr und Popeline

# KARSTADT

**Druckerei**

393 von RM 4.— an  
585 von RM 8.— an  
750 und 900 gestempelte  
Großes Lager in allen  
Größen u. Feingehalten  
Beacht. Sie bitten. Fernst.  
Goldschmied Staudel  
Eig. Werkst. Königstr. 82a



Pflanzschule in  
Köpenick

Gut

**Dänisch-Norwegisch**

in kurzer Zeit  
sprechen lernen

Nur 1 Mk.

Buchhandlung

„Lübecker Volksbote“  
Johannisstraße 46

**Zigarren**  
eigene Fabrikat  
nur gute Tabake

**C. Wittfoot**  
Obere Hülzstraße 18



## F. Fränkel

Lübecks größtes Spezialhaus für feine Lederwaren, Koffer und Reiseartikel

**Breite Straße 35**

**Holstenstraße 2-4**

Zum Pfingstfest empfehle:

Damen-Strümpfe, Kinder-Strümpfe u. -Söckchen,  
Schlupfbusen, Prinzentrümpfe, Unterzeuge  
für Damen u. Kinder, in allen Preislagen

**Friederike Schöne**

Am Bahnhof 3 (Neubau) 7603

ZOLA

## Therese Raquin

Zu dem deutsch-französischen Film

Halbleinen 300 Seiten RM 3.50

Buchhandlung

**Lübecker Volksbote**

Johannisstraße 46

Einige erfahrene

## Dreher u. Maschinenschlosser

stellen noch ein

**F. L. Smidth & Co.**

G. m. b. H.

Maschinenfabrik Gentner Straße

Empfehle zum Pfingstfest:

Pa. Schweinefleisch z. Brat. & 0.95, Karbonade & 1.20

Pa. Mastkalbfleisch zum Braten & 1.20

Frisches Gehadtes & 0.60 | Pa. gefr. Dönsenf. & 0.65

Frische Herzen & 0.40 | Prima Speisefett & 0.40

**Karl Lahrtz, Böttcherstraße 16**

Telephon 21975

Johannisstr. **Z. P. F.** Fernsprecher 23 044 7610  
47-49

Morgen alle Betriebe geschlossen

**Milchtolonie**  
in Bad Schwartau

vom 5. Juli  
bis 3. August

Teilnehmerkart. f. M. 5,  
find. i. d. Ortskrankenkassa  
zu hab. bis z. 30. Juni.

**Trauringe**

in allen Preislagen,  
Uhren, Schmuck, Besteck

empfiehlt

**Gustav Pütte**

Uhrmacher

Am Holstentor

**Neue Märchen**

für große und kleine Kinder  
nur 30 Pfg.

u. a.

Bremer Stadtmusikant

„Genosse“ Stogried

der Drache Kapitäl

Rotkäppchen

Deutschland

Land als Dornröschen





# Lübecker Straßenbahn

## Fahrplanänderung am Pfingstsonnabend, 1. und 2. Pfingsttag

Am Pfingstsonnabend wird der Betrieb auf nachstehenden Linien erweitert:

Linie 1	ab Voerckstraße . . . 4.55, 6.04, 6.24, 6.44, 7.04, 7.19 und weiter alle 10 Minuten
	ab Webertoppel . . . 5.20, 6.30, 6.50, 7.10, 7.30, 7.45 . . . 10 . . .
Linie 2	ab Sandberg . . . 6.12, 6.32, 6.52, 7.12, 7.22 . . . 10 . . .
	ab Krankenhaus . . . 6.45, 7.05, 7.25, 7.45, 7.55 . . . 10 . . .
Linie 6	ab Sandberg . . . 6.22, 6.42, 7.02, 7.20, 7.40 . . . 20 . . .
	ab Danststraße . . . 6.45, 7.05, 7.25, 7.45, 8.05 . . . 20 . . .
Linie 9	ab Markt von 9.01 ab alle 10 Minuten
	ab Moisling von 8.47 ab . . . 10 . . .
Linie 10	ab Roeschstraße nach Krempeisdorf 6.54, 6.54, 7.14
	ab Krempeisdorf 7.08, 7.28, 7.48
	ab Roeschstraße nach Vorwerker Friedhof 7.32, 7.52, 8.12 und weiter alle 20 Minuten
	ab Vorwerker Friedhof . . . 8.07, 8.27, 8.47 . . . 20 . . .

Am 1. Pfingsttag werden die Wagen bei günstigem Wetter wie folgt verkehren:

Linie 1	ab Roeschstraße 4.55, 6.09, 6.19 und weiter alle 10 Minuten
	ab Webertoppel 5.20, 6.35, 6.45 . . . 10 . . .
Linie 2	ab Sandberg 6.12, 6.22, 6.32 . . . 10 . . .
	ab Krankenhaus 6.15, 6.25, 6.35 . . . 10 . . .
Linie 3	wie werktags
Linie 4	wie werktags
Linie 6	ab Danststraße 4.45, 5.05, 5.25 und weiter alle 20 Minuten
	ab Israelsdorf 5.32, 5.52, 6.12 . . . 20 . . .
Linie 7	wie Fahrplan
Linie 8	ab Markt 4.41, 5.01, 5.21 und weiter alle 20 Minuten, ab 8.21 alle 10 Minuten,
	ab Moisling 5.07, 5.27, 5.47 . . . 20 . . . ab 8.47 . . . 10 . . .
Linie 10	ab Roeschstraße nach Vorwerker Friedhof 6.32, 6.52, 7.12 und weiter alle 20 Minuten
	ab Vorwerker Friedhof 7.07, 7.27, 7.47 und weiter alle 20 Minuten
Linie 11	wie Fahrplan
Linie 12	ab Markt . . . 4.45, 5.05, 5.25 und weiter alle 20 Minuten
	ab Bad Schwartau 5.25, 5.45, 6.05 . . . 20 . . .

Nach Bedarf werden Sonderwagen eingelegt

Linie 14 wie werktags  
Linie 15 wie werktags

**Autobusverbindung Lübeck-Rähnig-Travemünde**

ab Burgfeld 5.05 direkter Wagen  
ab Rähnig 6.20, 7.00 bis Neustr. 7.40 bis Strandbahnhof und weiter laut Fahrplan  
ab Travemünde Strandbahnhof 6.57, ab Neustr. 6.41, 7.21, ab Strandbahnhof 7.50 und weiter laut Fahrplan

Am 2. Pfingsttag verkehrt die Linie 10 wie folgt:

ab Roeschstraße nach Vorwerker Friedhof 6.34, 6.54, 7.14 und weiter alle 20 Minuten bis 8.54, 9.12  
8.32, 9.52 und weiter alle 20 Minuten

ab Vorwerker Friedhof 7.07, 7.27, 7.47 und weiter alle 20 Minuten.

Lübeck, den 23. Mai 1928. **Städtische Betriebe.**

Der Weg von Tram nach Roseburg ist vom Wege nach Hornbe bis etwa 200 m südlich des Weges nach Wotterien bis auf weiteres für den Fußverkehr gesperrt.  
Lübeck, den 23. Mai 1928.  
Die Wegebehörde.

**Travemünde**  
Beginn der regelmäßigen Kurkonzerte am Pfingstsonnabend. Das Warmbadehaus ist an beiden Feiertagen bis 13 Uhr geöffnet. Die drei Seebadeanstalten sind von Pfingsten ab ebenfalls geöffnet.  
Lübeck, den 24. Mai 1928  
Die Behörde für Travemünde

### Nichtamtlicher Teil

**Sozialdem. Bürgerschaftsfraktion Lübeck**  
Am Donnerstag ist unser Fraktionsmitglied, der Genosse  
**Arnold Zander**  
verstorben. Ein treuer Berater ist von uns gegangen. Sein Andenken werden wir in Ehren halten.  
Der Vorstand.  
Einäschung am Dienstag, dem 29. Mai, nachmittags 3 1/2 Uhr, im Krematorium, Vorwerker Friedhof.

**Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Lehrer**  
Unser langjähriger Vorsitzender, Gen.  
**Arnold Zander**  
ist nach lang. Leiden aus uns. Mitte geschied. Sein Andenk. wird uns unvergeßl. bleiben.  
Einäschung am Dienstag, d. 29. Mai, nachm. 3 1/2 Uhr.

**Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold Ortsverein Lübeck**  
Unser Kamerad  
**Arnold Zander**  
ist verstorben.  
Beisetzung Dienstag 3 1/2 Uhr im Krematorium.  
Antrag der Kameraden um 3 Uhr Feldzug.  
Der Vorstand.

**Danksagung**  
Allen denen, die meiner lieben unvergesslichen Frau die letzte Ehre erwiesen und den Sarg so reich mit Kränzen schmückten, sowie Herrn Pastor Brandenburg für seine trostreichen Worte am Sarge meinen tiefgefühlten Dank.  
Johannes Will und Angehörige

**Arb.-Gesang-Verein „Frisch Auf“ Moisling**  
Am Sonntag, dem 20. ds. Mts. verstarb unser Gesangsleiter  
**Elli Heick**  
ihrem Andenken!  
Beerdig. am Sonntag, d. 20. ds. Mts. nachmitt. 5 Uhr, in Genin.  
Sammeln d. Mts. ab 4 1/2 Uhr im Kaffeehaus.  
Der Vorstand

**Öffentliche Versteigerung**  
Am Sonnabend, dem 26. ds. Mts., vorm. 11 Uhr sollen Hartengrube 22 2 rohe Schrotbrüche 5 halb fertige Röhrenschranke u. 8 Bussetuntergestelle gegen sofortige Barzahlung versteigert werden.  
Wenzel Obergerrichtsvollzieher

Gesucht für ein Erholungsheim in der Umgebung von Lübeck ein **Hausmeister**  
Derfelbe muß mit der Bedienung der Zentralheizung sowie mit der Aufwartung der Kraftanlage für elektrisches Licht vollständig vertraut sein. Ferner liegt ihm die Kontrolle über die Pflanzlinge ob.  
Unverheiratete, nicht zu junge Leute haben wegen Mangels an Wohnraum den Vorzug.  
Angebote von Fachleuten unter L 607 an die Expedition dieses Blattes erbeten

**Danksagung**  
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme u. für die Kranzspenden beim Hinscheiden unseres lieben Vaters  
**Heinrich Sohst**  
lagen wir allen Beteiligten, insbes. der Fackelbürger Liebertafel, dem Bauwerksbund u. dem Sozialdem. Verein auf diesem Wege unser aufricht. Dank. Die Kinder.

Allen denen, die unserem lieben Entschlafenen **Alfred Ringel** die letzte Ehre erwiesen und den Sarg so reich mit Kränzen schmückten, insbes. dem Herrn Hauptpastor Meinken für seine trostreichen Worte, sowie dem Beerdigungsarbeiterverband sagen wir hiermit unsern herzlichen Dank.  
**Grete Ringel** und Angehörige.

Allen denen, die unserem lieben Entschlafenen die letzte Ehre erwiesen und seinen Sarg so reich mit Kränzen schmückten, insbes. dem Herrn Hauptpastor Meinken für seine trostreichen Worte, sowie dem Beerdigungsarbeiterverband sagen wir hiermit unsern herzlichen Dank.  
**Frieda Gilke** nebst Kindern und allen Angehörigen.

**ER IST WIEDER DA**  
der erstaunlich billige Herrenhut aus Wollfilz. Zu seiner Ausstattung sind in beiden Preislagen gute Bänder und echtes Leder verwendet worden.

Mit kleinem Schönheitsfehler 2<sup>75</sup>  
3<sup>50</sup>  
Garantiert fehlerfrei 4<sup>50</sup>

**KARSTADT**

**NEUE BÜCHER**

Bd. 12: **GARTHEL DER PUTSCH**  
P. M. KIRCHHEIN: DIE BASTILLE

Bd. 13: **H. B. GROSSER: AUF DEM TOTEN GLEISE**

Bd. 14: **H. GUNOW DER EUROPÄISCHE URMENSCH**

Bd. 15: **BARTHEL DER MENSCH AM KREUZ**

Bd. 16: **WÖHRLER: DER BALDAMUS UND SEINE STREICHE**

Bd. 17: **JEDER BAND MIT DREI ILLUSTRIRTEN ZEITSCHRIFTEN NUR 3 MK. 1<sup>00</sup> BÜCHERKREIS**  
Lübecker Volksbote  
Johannisstraße 46

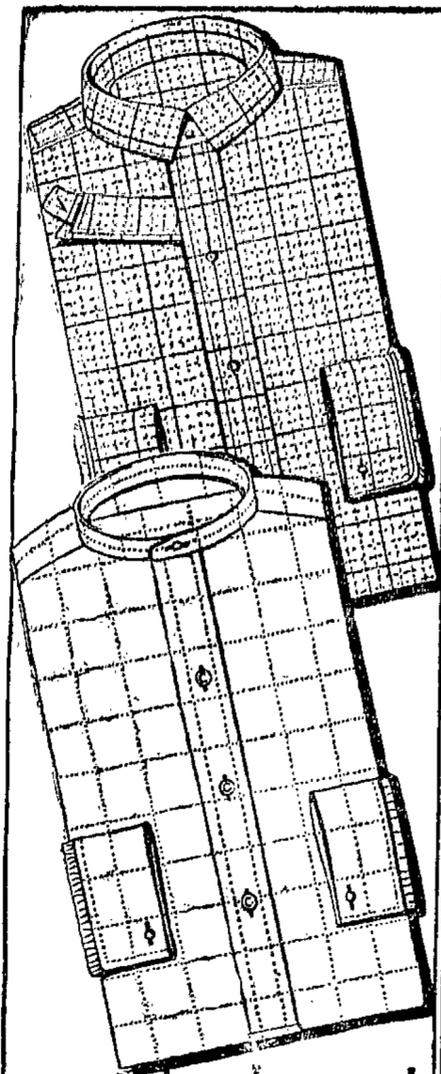
**LEHRMEISTER-BÜCHEREI**

**Für den Blumengarten**  
Anzucht und Pflege der Rosen. Mit 22 Abb. . . . [159]  
Schädlinge d. Rosen u. ihre Bekämpfung. Mit 21 Abb. u. 1 Farbent. [220/2]  
Die Rose in der Landschaft, im Park und im Garten. Mit Anweisung für die gartenkünstlerische Gestaltungsmöglichkeit. Mit 22 Abb. . . [748/9]  
Sommerblumen. Von Fr. H. u. . . . [114]  
Die schönsten Stauden. Mit 8 Abb. . . . [360/2]  
Blumen- und Teppichbeete. Mit 66 Abb. . . . [268/9]  
Alpen-, Feld- und Mauerpflanzen. Mit 25 Abb. . . . [179]  
Monatkalender für den Blumengarten . . . [302/3]  
Der Vorgarten. Planung, Anlage und Pflege. Mit 35 Abb. . . [266]  
Schling-, Rank- und Kletterpflanzen. Mit 13 Abb. . . [141]  
Seerosen und andere Wasserpflanzen. Mit 12 Abb. . . [143]  
Ausdauernde Schattenpflanzen. Mit 18 Abb. . . [464/5]  
Die Orchideen. Mit 23 Abb. . . [509/10]  
Blumenzwiebeln und Knollen. Mit 33 Abb. . . [267]  
Wurz- und Arzneipflanzen. Mit 14 Abb. . . [433]  
Blumenbinderei. Mit 11 Abb. . . [157]  
Blumenschmuck für Freund und Leid. Mit 23 Abb. . . [421]  
Insekten- und fleischfressende Pflanzen. Mit 20 Abb. . . [421]

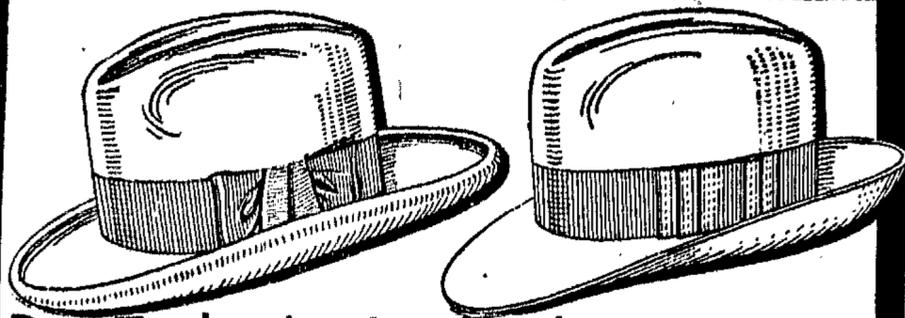
**Der Hausgarten**  
Eine praktische Anleitung zur Erlernung aller im Garten nötigen Arbeiten. Anlage des Gartens, der Gartenberes, Auswahl, Pflanzung und Pflege der Blumen usw. Mit 8 Abb. . . . [13]  
Jede Nummer 40 Pfg.

Bei Ärger, Missmut und Verdross ist einziger Frost ein  
**Baldamors**  
zu haben im Laden  
Buchhandlung Lübecker Volksbote  
Johannisstraße 46

**Werbt unablässig für eure Zeitung!**



**Das Oberhemd**  
trägt man pastellfarbig und weißbrüdig, uni oder in sich gemustert. Bei den gemusterten Hemden bevorzugt man neuerdings neben dem Karomuster Streifen und Jacquardeffekte.



**Der Frühjahrshut des Herrn**  
zeigt in der Hauptsache die oben abgebildeten Formen. Die Farbe wird der Kleidung entsprechend gewählt. Man bevorzugt rotbraune u. blaugraue Töne.

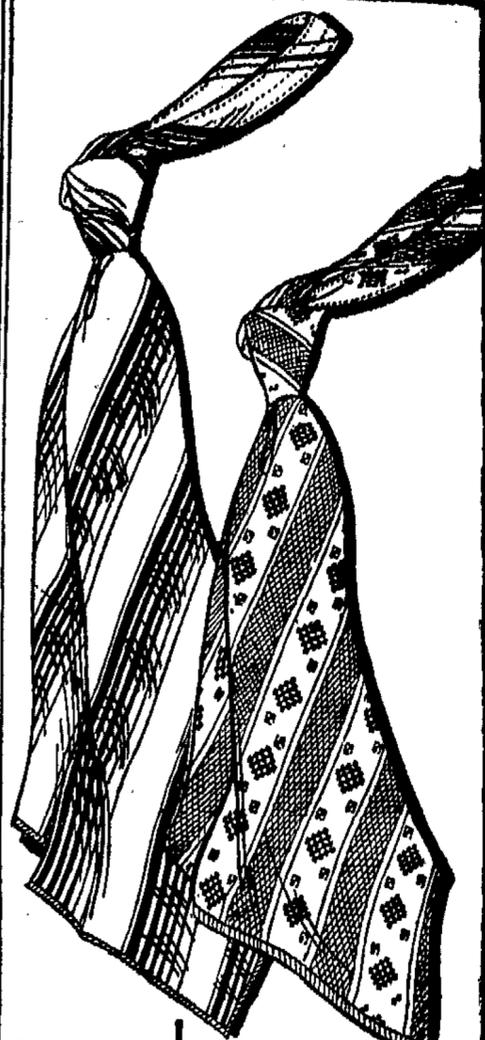
# Herrn-Artikel

**Oberhemden** Perkal, unterfütterte Brust, mod. Muster **3<sup>90</sup>**  
**Oberhemden** Zephir, moderne Karomuster **4<sup>75</sup>**  
**Sporthemden** Zephir, Indanthren, dopp. Brust, ap. Karos **5<sup>75</sup>**  
**Sporthemden** Popeline, feine Jacquardmuster, beigefarbig **6<sup>90</sup>**  
**Sporthemden** Mako-Popeline, geschmackvolle große Karos **8<sup>75</sup>**  
**Sporthemden** Popeline, mod. Karomuster **9<sup>75</sup>**  
**Schleifenzüge** Perkal und Makobatist mod. Farben **10<sup>75</sup>**

**Nachhemden** Krotone, mit Umlegekragen und Besatz **3<sup>75</sup>**  
**Selbstbinder** Kunstseide aparte Neuheiten **75<sup>90</sup>**  
**Selbstbinder** Foulard, reine Seide, moderne Muster **1<sup>75</sup>**  
**Sportgürtel** Rind- und Wildleder, braun und grau, 2.45 1.75 **95<sup>90</sup>**  
**Sportmützen** Deckelform, moderne Stoffe **2.95 2.25 1<sup>45</sup>**  
**Strohüte** Mafelotform, in fein- und grobem Geflecht, 3.95 2.95 **2<sup>45</sup>**  
**Wollhüte** in mod. Formen und Farben **8.75 4.90 3<sup>90</sup>**

# HOLSTENHAUS

DAS KAUFHAUS FÜR ALLE



**Die moderne Krawatte**  
zeigt helle Farbtöne, unterbrochen durch kräftige Streifen in breiten und schmalen Stellen. Bevorzugt wird, wieder die bedruckte Krawatte, in foulardseide oder Crêpe de chine.

## Zu diesen Preisen

# AUF Teilzahlung

können Sie Ihren gesamten Bedarf an Bekleidung und Möbeln f. d. bevorstehende

## Pfingstfest

bei uns vornehmen. Uns seit ca. 20 Jahr. bestehendes Geschäft bürgt für gute und reelle Bedienung

### Anzüge

auf Teilzahlung  
1/4 Anzahlung Wochenrate 3-5 RM.

RM. 69,- bis 125,-  
nur neue Sachen

Prüfen Sie die Qualitäten!

### Damen- und Herren-Mäntel

auf Teilzahlung  
1/4 Anzahlung, Wochenrate 3-5 RM.

RM. 34,- bis 99,-  
zum Teil ganz neue Formen

Vergleichen Sie die Preise!!!

### Kleider

auf Teilzahlung  
1/4 Anzahlung, Wochenrate 2-3 RM.

RM. 14,50 bis 25,-  
und höher, alles Neuzugänge

alles Weitere ergibt sich von selbst!

### Chalazouge-Stepp-Tisch-Decken

### II. Abteilung Bekleidung aller Art

Herrn- u. Knaben-Anzüge, Herren- u. Damen-Mäntel, Windjacken all. Art, H.- u. D.-Regenmäntel, Strickjacken, Bettwäsche, Federbett, Federn usw.

L. Abtlg.

Möbel

wie Speisezimmer, Herzzimmer, Schlafzimmer, Komplette Küchen, Tische - Stühle, Filzdecken sowie Polsterwaren - Sofas, Kleiderschränke usw. - Metallbetten und Matratzen.

Schuhwaren aller Art.

Siegfried  
Breite Str. 23, I  
erste Etage

# ITTMANN

Lübeck  
Breite Str. 23, I  
erste Etage

## Strümpfe



Marke: **„Sie kaufen mich wieder“** sehr haltb. Qual. **954**  
**„Wie schön“** prima Mako **1.70**  
**Seidentior** doppelte Sohle **1.05 1.75 1.50**  
**Seidentior** 8fache Sohle **2.25**  
**„1111 Der Strumpf der Dame“** 4fach. Sohl. u. Fers. **2.75**  
**Waschseide** Ia. **2.95 2.50 1.50**  
**Bemberg-Seide** 1. Wahl **3.75**  
**Erstklassige Qualitäten - Billige Preise**  
**Max Oelze** Fünfhausen 1  
 Filiale Meierstr. 25

## Trinkt Stammers Doppel-Braunbier

das bekannteste und beliebteste Haus-  
haltungsbier, überall zu haben  
oder direkt durch Fernspr. 20 320

## Diamant

das bewährte leichtlaufende Sport- und Tourenrad jetzt bei  
RM. 10.- Anzahlung und RM. 8.- Wochenrate erhältlich

**Fahrrad-Sport-Haus „Aegir“**  
HANS GRABOWSKY  
Engelsgrube 39 LÜBECK Pfaffenstr. 2

Größtes Lager in Nähmaschinen ohne Anzahlung RM 2.50  
per Woche Teilzahlung

Alleinvertretung der 1/4-to-Lieferwagen  
mit Rückwärtsgang für Lübeck

Alleinvertretung der **Diamant-Motorräder**  
Großes Lager an Sprechapparaten. Anzahlung RM 5.- und  
RM 1.50 per Woche Teilzahlung 7017

## Wie verleben wir unsere Ferien?

### Die Selbsthilfe der Arbeiterschaft schafft Großes

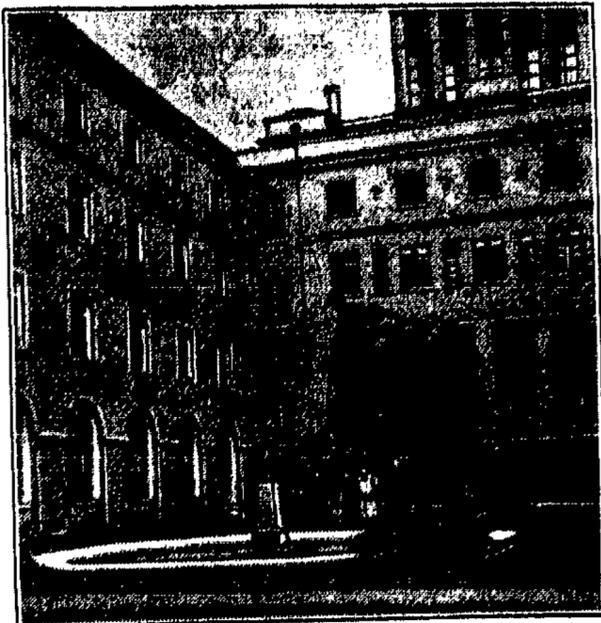
Die Arbeiterschaft hat sich den Anspruch auf Ferien nach dem Kriege erkämpft. Vor dem Kriege war es verhältnismäßig selten, daß Arbeiter Ferien erhielten. Auch heute ist für die meisten Beschäftigten die Ferienzeit immer noch so knapp bemessen, daß sie kaum viel Gelegenheit zur Erholung bietet. Für viele ist sie nur ein kurzes Besinnen, ein schnelles Stüchtaufreden aus der Fron der Arbeit, weiter nichts.

Die trasse Ungerechtigkeit unserer Gesellschaftsordnung zeigt sich auch auf diesem Gebiete. Den Besitzenden sind alle Freuden erschlossen, die Besitzlosen aber müssen sich mühselig ein paar Tage Sonnenschein erkämpfen. Die es am wenigsten nötig haben, können nach Herzenslust ein faules Schlemmerleben führen, denen aber, die sich jahraus, jahrein für die Besitzenden abradern müssen, wird auch die geringste Ferienentspannung unsagbar erschwert. Denn was nützen die — wenn auch so kurz bemessenen — Ferientage, wenn der kümmerliche Lohn nicht ausreicht, um sie zur Erholung werden zu lassen? Eine Ferienreise kostet, zumal wenn auch die Familie daran teilnehmen soll, immer noch soviel Geld, daß sie vielen als unerreichbarer Luxus erscheint.

Der Staat tut so gut wie nichts für die Ferienkultur der Schaffenden. Sollte es nicht möglich sein, dem Arbeiter, der eine Ferienreise unternimmt, eine Fahrpreisermäßigung von mindestens 50 Prozent zu gewähren? Die Sache wäre leicht zu kontrollieren: Die Befreiung des Unternehmers, daß es sich um die Ferienreise handelt, sowie ein Steuernachweis würden die Bedürftigkeit bestätigen. Es wäre eine ungeheure soziale Last, für die man der Reichsbahn nicht genug danken könnte. Der Einwand, daß es sich um einen Einnahmeverlust handelt, wäre nicht stichhaltig; eine solche Maßnahme würde den Reiseverkehr stark beleben, viele würden sich zu einer Reise entschließen, die heute dazu aus finanziellen Gründen nicht in der Lage sind.

Es gibt auch schon Fälle, in denen von den Unternehmern den Arbeitern und Angestellten ein Feriengehalt gezahlt wird.

Ein ausgezeichneter Gedanke, den die Gewerkschaften viel stärker propagieren sollten! Bei Lohnverhandlungen und bei Abschluß von Tarifverträgen bietet sich Gelegenheit, auch an diese Frage zu denken. Unermüßlich sollte die Forderung des besonderen Feriengebüdes erhoben werden, denn auch die Fortzahlung des Lohnes, die heute allgemein üblich und durchaus anzuerkennen ist,



Im Hotel des Internationalen Arbeitsamts, Genf

ermöglicht noch niemanden besondere Aufwendungen für die Ferienzeit.

Die Selbsthilfe der Arbeiterschaft hat auf dem Gebiete der Ferienkultur bereits eingeseht. So viele Arbeiter auch sich heute infolge allzu kümmerlicher Löhne noch keine Ferienreise leisten können, so gibt es auf der anderen Seite doch immerhin schon Arbeiterschichten, denen diese Möglichkeit nicht unerreichbar ist. Dazu ist Vorbedingung, daß man den Arbeitern, den kleinen Angestellten und Beamten Gelegenheit gibt, durch Ratenzahlungen in geringer Höhe, die sich auf längere Zeit erstrecken, das für eine Reise erforderliche Geld zusammenzubringen. Und wer es nicht in einem Jahre schafft, der sollte eben zwei Jahre sparen, um sich in den Genuß einer Ferienreise zu setzen. Bei ernstem Willen dürfte es manchem möglich sein, durchzuhalten. Diese Mühe wird reich belohnt, denn eine Reise gewährt großen ideellen Gewinn und vermittelt Eindrücke, die man für das ganze Leben nicht vergißt.

Darum legt Reiseparkonten an! Der Reichsausschuß für sozialistische Bildungsarbeit bietet auch Gelegenheit dazu. Reisekonten werden auf beständige Dauer angelegt, die Höhe der Raten kann jeder nach seiner Leistungsfähigkeit selbst bestimmen. Das ersparte Geld steht den Teilnehmern für eine vom Reichsausschuß veranstaltete Reise jederzeit zur Verfügung.

Es ist erfreulich, daß die Zahl der Teilnehmer an den Reisen von Jahr zu Jahr wächst. Und was besonders zu begrüßen ist, daß sich die übergroße Mehrzahl der Teilnehmer aus den Kreisen der Handarbeiter und kleinen Angestellten rekrutiert. Daraus geht hervor, daß die Arbeiter-Reisebewegung geradezu jene Kreise erfasst, auf die es ihr in erster Linie ankommt. Die Reisen des

Reichsausschusses sind auf das äußerste kalkuliert, trotzdem erfordern sie natürlich, gemessen an den Verdiensten der Arbeiter, immerhin einen Kostenbeitrag, der ersthaft ins Gewicht fällt.

Diese Reisen in Gemeinschaft gleichgesinnter Menschen sind aber auch für jeden ein Erlebnis. Sie weiten den Gesichtskreis und geben Anregungen, die gerade für die Sozialisten von außerordentlichem Wert sind. Vor allem aber fördern sie die internationale Solidarität. Gemeinsame Zusammenkünfte mit ausländischen Genossen geben neue Kraft für den Dienst an der Bewegung im eigenen Lande.

So hat es noch niemand bereut, an den Ferien- und Studienreisen des Reichsausschusses teilgenommen zu haben. In diesem Jahre sind Reisen vorgelesen nach Paris, an die Riviera, nach Amsterdam, nach Dalmatien, an den Rhein, in die Schweiz, nach dem Salzammergut, nach Dänemark, Schweden und Finnland, an die Nord- und Ostsee, nach Wien-Klagenfurt, Oberbayern-Nordtirol und nach Tunis. Da die Urlaubszeit in den Betrieben und Bureaus gegenwärtig überall festgelegt wird, sei auf die hier gebotene Gelegenheit zu Ferienreisen verwiesen. Der Reichsausschuß gibt auch eine reich illustrierte, gut ausgestattete Reisezeitschrift heraus, betitelt „Reiseblätter des Reichsausschusses für sozialistische Bildungsarbeit“, die vierteljährlich erscheint und pro Jahr 1 Mark kostet. Probenummern werden gern abgegeben. Die Zeitung dient der Vertiefung und Propaganda des Arbeiterreisegebüdes und enthält Beschreibungen sowie wertvolle Beiträge über die von den Reisen besuchten Länder.

Das Programm der diesjährigen Reisen mit einer Probenummer der Reiseblätter ist gegen Einsendung von 35 Pf. durch den Reichsausschuß für sozialistische Bildungsarbeit, Berlin SW 19, Lindenstraße 8, zu beziehen.



Altstadt in Mentone, Riviera



Unter Palmen am Lugano-See

## „Ich schreibe Ihren Roman“

Eine Grotzeste des amerikanischen Lebens

Von Julius Epstein

Copyright by Sozialistische und Wissenschaftliche Korrespondenz  
Nachdruck verboten!

Ich schlage eine amerikanische Zeitung auf und lese die Annonce:

**Achtung! Achtung! Achtung!**

Ich schreibe Ihren Roman! Wollen Sie sich jemandem erkenntlich zeigen, wollen Sie sich an jemand rächen, tun Sie dies durch den Roman Ihres Lebens. Ob Sie lieben oder hassen, ob Sie gelassen oder mordend wollen, tun Sie es durch uns symbolisch. Kommen Sie zu mir, bringen Sie mir alle Daten und näheren Umstände mit. Ich schreibe Ihren Roman!

**Achtung! Achtung! Achtung!**

„Mrs. Biber, bitte“, sagte ein sauber und adrett gekleidetes Mädchen, wie solche in den Warterräumen von Zahnärzten und Rechtsanwältinnen ihren Dienst versehen. Mrs. Biber, eine große, schlank und frohblonde Amerikanerin, rauchte in das Sprechzimmer des Romanciers. Der Romancier, ein Mann in der Mitte der Dierzig, mit einem nach französischer Art gestülpten Spitzbart a la Marcel Brenost, machte eine Handbewegung:

„Nehmen Sie Platz, gnädige Frau!“

Mrs. Biber setzte sich.

„Darf ich um Ihren Fall bitten?“

„Ich möchte, daß Sie den Roman meines unglücklichen Lebens schreiben. Ich benötige ihn zur Warnung an meinen Mann, Mr. Arthur Biber, 15 Avenue 147. Ich werde in diesem Roman selbstverständlich unter meinem eigenen Namen auftreten, überhaupt müssen alle Namen die tatsächlichen meines Gesellschaftstreffes sein. Ich beuge natürlich im letzten Kapitel des mindestens 500 Seiten starken Buches Selbstmord, Selbstmord durch Gift, Blausäure.“

„Selbstmord, ganz Recht, gestatten Sie.“

Der Romancier drückte auf einen kleinen silbernen Knopf einer elektrischen Klingel. Im Augenblick erschien ein jüngerer elegant gekleideter Herr.

„Mr. Brown“, betitelte der Romancier vor, „unser Spezialist für Selbstmord. Er wird die diesbezüglichen Daten notieren.“

„Mr. Brown bitte!“ Und Mr. Brown setzte sich und begann alle

die in bezug auf den Selbstmord der Mrs. Biber gewünschten näheren Umstände aufzuzeichnen.

„Wünschen gnädige Frau im Bett oder auf der Straße zu sterben?“ fragte der Chef der Firma.

„Selbstverständlich zu Hause, im Bett neben meinem Mann.“

Er wachte am Morgen auf, liegt noch während ich zu schlafen scheine, die erste Morgenpost, freut sich über gestiegene Kurse der Bethlehem Steel Works & Co., legt die Post beiseite und bemerkt dabei, daß er ein selbes Bedürfnis nach Liebe hat. Sie wissen: „Morgens um 10.“ Wie er sich zu mir herüber wendet, mich ruft, entdeckt er, daß ich tot bin.“ (Mrs. Biber mußte hier leise lächeln.) „Verstehen Sie, so ungefähr.“

„Sehr gut, Mrs. Biber. Mr. Brown hat alles mitnotographiert. Was für eine Motivierung des Selbstmordes wünschen Sie?“

„Mein Mann unterhält zwei Geliebte, mir gestattet er allerdings einen Freund und auch das nur selten.“

„Sehr wohl, und was für einen Titel haben Sie sich für den Roman gedacht?“

„Das tragische Leben der Mrs. Biber.“

„Bey well, ich bitte also um eine genaue Liste der Namen all Ihrer Bekannten, die Sie in dem Roman anzutreffen wünschen. Bemerken Sie hierbei bitte auch die gewünschten Charaktereigenschaften, ihre Taten und Geschäfte usw. . . und nun gestatten Sie“ — hier erhob sich der Romancier von seinem Stuhl — „daß ich auf die Honorarfrage zu sprechen komme.“

„Bitte.“

„500 Seiten Roman mit sehr verwickelten Familienverhältnissen, wie solche bei Ihnen in Frage kommen, kosten einen Grundpreis von 10 000 Dollar. Hinzu kommt der Aufschlag für den Selbstmord in Höhe von 1000 Dollar. Hinzu kommen die zu erwartenden Geldstrafen für die namentliche Aufführung — und wie Sie wünschen, nicht immer im allerbesten Licht — der Personen, wie Ihres Gatten, seiner beiden Geliebten, die alle nicht der Zeitgeschichte angehören, ich sage: die zu erwartenden Geldstrafen in vorausschätzlicher Höhe von 10 000 Dollar. Unser der Einfachheit halber gleich hier stationierter Staatsanwalt wird später die genaueren zu erwartenden Strafentwürfe, die er später in Prozessen stellen wird, ausrechnen. Das macht zusammen voraussichtlich 21 000 Dollar. Darf ich um Vorauszahlung bitten?“

„Gewiß!“ Mrs. Biber zog ein Miniaturschließbuch aus der brünettenseligen Handtasche und vollzog mit einem kleinen goldenen Waterman die Unterschrift auf einem Schließformular auf das Konto ihres Gatten, über das sie mitverfügungsberechtigt war.

„The tragic life of Mrs. Biber“ (sahen die stehenden Zeitungs- und Buchhändler in allen Städten der U.S.A. aus. „The tragic life of Mrs. Biber!“ „Das tragische Leben der Mrs. Biber“ wurde auf allen Bahnhöfen der Union verkauft. The tragic life of Mrs. Biber war Tagesgespräch. Herr Biber leitete sofort die Scheidungsklage ein, verklagte die Autoren der Firma. Der Prozeß wurde zu einer Riesensensation, die beiden Geliebten des Mr. Biber traten als Nebenklägerinnen auf und erhielten eine Riesenschiedsagung. 300 Reporter der ganzen Welt füllten den Verhandlungssaal während des Prozesses.

Es war eine Riesensensation. Der Romancier wurde mit Aufträgen von Romanen und Drehromanen überhäuft, so daß er seine Firma verließ und nach New York zog. Die beiden Geliebten des Herrn Biber verdrängten sich in einem Monat, seine beiden Freundinnen heirateten schließlich auf das Buch hin einen Hollywooder Kinomagnaten. Mrs. Biber selbst war umworben von neuen Eheandidaten. Schließlich heiratete sie einen millionenschweren hundertprozentigen Fabrikanten aus Frisco. Freilich unter der einen Bedingung, ihn in keiner Weise jemals unterstützen zu lassen.

STK Jahrbare Postkaren in Eisenbahn-Postwagen. Zur Ersparrung von Zeit beim Ein- und Ausladen von Postfächern denkt die Reichspost daran, Briefe und Pakete künftig nicht in Säcken oder einzeln zu verladen und entladen, sondern fahrbare Karren in die Postwagen einzustellen, die mit den Postfächern gefüllt werden. Die Karren werden also z. B. in Berlin beladen, gelangen per Auto in den Kurzwagen, fahren in München mit der Straßenbahn zum Hauptpostamt und es findet also nur eine Ladung und eine Entladung statt. Dazwischen kommen neue Karren hinzu, andere werden aus den Postwagen ausgeladen. Die W.M. (München) und die Süddeutsche Waggonfabrik Müntzing-München haben Projekte für die praktische Ausführung der Postkaren entworfen.

STK Die elektrische Glude. Sind die elektrisch ausgebrüteten Hühner ausgeklüfft, so denkt der Reuling: jetzt geht die Schwärzigkeit erst recht los, denn wo bleibt die Glude? Aber eine hölzernen Haube mit Schlupflöchern und oben angebrachte kleinen Dunkel-Sonne schützt beliebig viele Küken vor Wind und Wetter. Die elektrische Glude hat regulierbare Temperatur und überträgt keine Ungeziefer, sie kann an jede Steckdose angeschlossen werden und braucht statt Futter flüchtig für 2 Pfennig Strom.



# ARBEITER-SPORT



## Wasserwandern

Endlich sind die Gewässer überall frei. Die Boote werden fertiggemacht. Dem Wasserport blüht wieder eine lange Zeit bester sportlicher Betätigung. Das gilt gleichermaßen für Segler, Ruderer, Motorbootsfahrer, Paddler, Kanu- und Fallschiffahrer, wie für die Schwimmer, deren Sport als einer der gesündesten und körperlich vielseitigsten bekannt ist.

Den Wasserfahrern ist vor allen Dingen die Möglichkeit gegeben, in die entfernsten Gebiete zu fahren, um auch dort neue Eindrücke und Erlebnisse zu sammeln. Das ist für den Naturfreund besonders wertvoll. Der Wasserport wird deshalb unter den Arbeiter-Wandern immer zahlreiche Anhänger finden. Das Wasserwandern erweitert manches Naturerlebnis. Die kleinsten Natur Schönheiten entfalten sich immer noch in den Orten, an denen des Wanders Fähr nicht ohne weiteres gangbare Wege findet. Die überall gesuchte Schönheit auch an solchen Orten aufzusuchen, wird damit dem Fallschiffahrt zur besonderen Aufgabe.

Um dieses Ziel zu erreichen, kommt im allgemeinen schon die Einstellung der Arbeiterportler zu allen Zweigen der Leibesübungen zu Hilfe. Hier gilt nicht als Erstes und Wichtigstes die Gipfelleistung, sondern voran steht die Schaffung vielseitiger Lebenswerte. In erster Linie soll die Gesundheit gefördert werden. Den Schäden der Fabrik-, Bureau- und Heimarbeit muß durch die sportliche Betätigung kräftigste Gegenwirkung erstehen. Dafür sind beim Wasserport in der freien Natur die besten Möglichkeiten gegeben.

Daneben gilt es jedoch, auch die inneren Lebenswerte zu steigern. Unsere Proletarierkinder sind im starken Maß durch die Fährlichkeiten und Bedrängnisse des Alltagslebens verbittert. Ihnen durch freie, frohe Naturerlebnisse offene und freie Gestaltung zu geben, ist eine wichtige Aufgabe des Arbeiter-Wasserports. Die Kinder des Proletariats müssen lernen einzudringen in die Welt, die sich dem Auge draußen auf den Fährten durch fremde Naturgebiete darbietet. Naturerlebnisse zu sammeln wurde schon den Wandern zur Pflicht gemacht. Auch der Wasserport begünstigt diese Entwicklung. In besonderem Maße ist es aber dem Fallschiffahrt gegeben, in die unberührte Naturwelt einzudringen. Wenn der Fallschiffahrer durch Wasserstraßen nicht verbundene Bezirke auf dem Fußwege durchstreift, wird der gebotene Eindruck nicht nur vervielfältigt, sondern auch intensiver gestaltet. Das ist freilich wertvoll für Erlebnisse und Erkenntnisse. Es darf deshalb besonders begrüßt werden, daß der Fallschiffahrt nicht nur bei Naturfreunden eine große Anzahl von Anhängern gefunden hat, daß vielmehr auch in weiten Kreisen der Arbeiterportler das Interesse für diese sportliche Betätigung in den letzten Jahren bedeutend gestiegen ist. Trotz mancher finanzieller Schwierigkeiten wurde auf diesem Gebiet — vor allem durch den Bau von eigenen Booten — Beträchtliches geleistet. Es darf erwartet werden, daß auch weitere Kreise und in erster Linie die Behörden dieser Arbeit tatkräftige Unterstützung gewähren.

## Verbotenes Spiel

Der Arbeiter-Turn- und Sportbund hat, was vielen Lesern der Arbeiterpresse vielleicht unbekannt sein wird, im eigenen Verlage eine ganze Reihe prächtiger Lehrbücher über die verschiedensten Gebiete der Leibesübungen herausgegeben. In einer völlig umgearbeiteten Auflage ist jetzt als Band 24 der Bibliothek der Leibesübungen ein Lehrbuch für Fußballschiedsrichter von Robert Riedel erschienen. Das 252 Seiten starke, mit Bildern ausgestattete Buch, das ganz ausführlich und leicht verständlich die Regelleistungen des Fußballspiels vermittelt, will auch dem Zuschauer dienstbar sein, damit er mehr als bisher

fachmännisch die Leistungen eines Schiedsrichters beurteilen kann. Der Besprechung der Regel 18 „Verbotenes Spiel“ ist ein großer Abschnitt im Buche eingeräumt worden, weil sich die Arbeiterportbewegung besonders angelegen sein läßt, die in Kampfsportarten unvermeidlichen Körperberührungen auf das Mindestmaß zu beschränken. Welcher großer Unterschied in der Spielauffassung zwischen bürgerlichem Sport und Arbeiterport steht, soll aus einer kleinen Textprobe, die den Torwächterschutz behandelt, zu erkennen sein:



„Der Schutz der Torwächter“

Nach dem bloßen Augenschein besteht zwischen der gleichnamigen Regel des Deutschen Fußballbundes und des Arbeiter-Turn- und Sportbundes kein grundsätzlicher Unterschied. Und doch ist ein Unterschied vorhanden, der auf beiden Seiten große Wirkungen hervorruft. Die Auffassung der Arbeiterportler über den Schutz des Torwächters entspricht ganz ihrer Weltanschauung. Die Erhaltung der Gesundheit mußte in der freien Spielbewegung oberster Grundgedanke bleiben, wenn nicht Widersprüche in der gesamten Kulturbewegung der Arbeiterportler entstehen sollten. Es ist also so, daß die Spiel-

regeln der Arbeiterportler den Schutz des Torwächters weitgehend der durchführbar als das Spielgesetz des DFB. „Jeder Angriff auf den Torwächter im Torraum ist verboten“, sagt die Regel der Arbeiterportler.

„Der Torwächter darf innerhalb seines Torraumes nur gereizt werden, wenn er sich in unmittelbarer Berührung mit dem Ball befindet oder den Gegner absichtlich hindert“, sagt die Regel des bürgerlichen Verbandes.

Wer den weitgehenden Begriff des „Nempeln“ im Sinne der bürgerlichen Sportregeln kennt, wird den ungeheuren Unterschied der beiden Auffassungen feststellen können.

Die Bildprobe zeigt eine beliebige, aber verbotene Art der Vortellsverschaffung, das Stützen auf die Schultern des Gegners im Sprung nach dem Ball. So finden wir im Buch zahlreiche verbotene Spielhandlungen durch Bilder erläutert.

Jeder Schiedsrichter, Spieler und Zuschauer von Fußballspielen muß sich in den Besitz des Buches setzen, zumal der Anschaffungspreis in keinem Verhältnis zum praktischen Wert des Buches steht. Der Organisationspreis beträgt 2,75 Mark. Erhältlich ist das Buch im Arbeiterturnverlag, Leipzig S. 3, Fichtestraße 36, sowie in dessen Filialen.

Der Deutsche Arbeiter-Mandolinistenbund hat auf seinem letzten Bundestag u. a. beschlossen, ein internationales Bundesfest 1920 in Leipzig zu veranstalten. Man rechnet mit einer Beteiligung von etwa 6000 Arbeiter-Mandolinisten aller Länder. Mit den Vorbereitungen des Festes ist bereits begonnen worden. Weiter wurde beschlossen, die Arbeiter-Turnvereine als gesonderte Sparte dem Bunde anzugliedern. An alle Arbeiter-Turnvereine ergeht deshalb der Ruf, ihre Anmeldung im DAWB zu vollziehen. — Anfragen sind zu richten an die Geschäftsstelle des Bundes, Magdeburg, Anhaltstraße 10, 1.

Körperkraft und Körpergewicht. Das Körpergewicht des Menschen macht noch lange nicht seine Kraft aus, ja bei gleichmäßiger körperlicher Durchbildung ist der Sportler mit dem geringeren Körpergewicht verhältnismäßig stärker als sein Partner aus der schwereren Gewichtsklasse. Wissenschaftliche Untersuchungen haben diese Ansicht bestätigt. Messungen der Kraft des Armes ergaben:

Körpergewicht: Kilogramm	Armkraft: (zwei Arme) Kilogramm	Verhältnismäßige Kraft in Prozenten des Gewichtes:
58— 62	117	195 Kilogr.
88— 92	150	167 Kilogr.
130	180	138 Kilogr.

Danach fällt also bei steigendem Körpergewicht die verhältnismäßige Kraft. Das führt soweit, daß es Schwergewichtlern häufig schwer fällt, Allmähliche auszuführen, die leichteren Turnern überhaupt keine Schwierigkeiten bieten.

Der Wasserport im Arbeiter-Turn- und Sportbund verzeichnet einen dauernden Aufstieg. Wie auf einer dieser Tage auf der Bundeskonferenz in Leipzig abgehaltenen Tagung der Kreisparteileiter mitgeteilt wurde, ist die Zahl der Wasserportler im Bunde auf 72 000 gestiegen. Von den 400 Vereinen und Abteilungen wurden insgesamt 380 000 Übungsstunden veranlaßt, die von 2 1/2 Millionen aktiven Teilnehmern besucht wurden.

Der Motorsport bei den Arbeiterradfahrern hat sich außerordentlich günstig entwickelt. Während Ende 1919 im Arbeiterradfahrerbund „Solidarität“ in nur 58 Ortsgruppen 142 Motorradfahrer vereinigt waren, ist diese Zahl jetzt auf 1084 Ortsgruppen mit 1189 Motorradfahrern gestiegen. Davon fahren 2936 auf eigenen Rädern.

## Das Leben der Schnecken

Von Paul Körner

Schneckenmaus, komm heraus, strecke deine Fühler aus,

singen die Kinder, und sie alle beobachten die Schnecken in ihren bunten Häusern gern und warten geduldig, bis die Fühler hervorkommen, um dann rasch mit den Fingern darauf zu tippen, so daß die Schnecke schließend ihre „Stielaugen“ einzieht; die Kinder werden dieses Spiel nicht so bald müde, die Schnecke indes bekommt es satt, und verschwindet schmolzend in ihrem Hause.

Was aber wissen wir im Grunde von den Schnecken? „Langsam wie eine Schnecke“, sagen wir, denn wenn wir den Bewegungen einer Schnecke zusehen, scheint es uns, als ob alles unendlich langsam vor sich geht. Schnelllebenszeit könnte eine Schnecke nie aufstellen. Will man also sie und ihre Lebensweise kennen lernen, so gehört dazu eine unendliche, ja eigentlich eine lebenslange Geduld. Das Studium der Schnecke ist eine Lebensarbeit für den Forscher. Immerhin liegen viele wichtige Beobachtungsergebnisse vor, die ein ungefähres Bild von Entwicklungsstadium und Gewohnheiten der Schnecken geben.

Wer hat sich z. B. schon einmal über die Fortpflanzung der Schnecke Gedanken gemacht? Und wer hat es je für möglich gehalten, daß viele Schneckenarten, z. B. Sumpfschnecke, lebendige Junge zur Welt bringen, die bereits mit einem Schneckenhaus versehen sind?

Besonderes Interesse findet bei den Menschen, deren Sinn für das Nützliche und Praktische sich selten verläugnet, die Weinbergschnecke, die bei Feinschmeckern eine beliebte Speise ist. Man hat sie schon in alten Zeiten gegessen, besonders in Mitteldeutschland und in der Fastenzeit. In der Schweiz und in der Donau-Region züchtete und mästete man sie in besonderen Schnecken- gärten, so daß aus der Gegend von Ulm jährlich etwa vier Millionen Schnecken ausgeführt werden konnten. Doch ist diese Zeit vorbei und die Schneckenzucht heute weniger in Blüte. Die Weinbergschnecke gehört zu den in Mitteleuropa am weitesten verbreiteten Lungen- oder Lungen- (d. h. auf dem Lande lebenden) Schnecken. Sie ist an ihrem großen, kugelförmigen, gelblichen oder bräunlichen Gehäuse leicht kenntlich. Obwohl sie den Namen Weinbergschnecke hat, ist damit keineswegs gesagt, daß sie ausschließlich in Weinbergen vorkommt, denn sie findet sich überall, wo Gräser und Buschwerk gedeihen, bevorzugt allerdings hügelige Gegenden. Sicher ist, daß die Knospen der Weinrebe im Frühjahr ihre Lieblingspeise sind und daß sie daher in Wein- gärten großen Schaden anrichten kann.

Den Winter verbringt sie in der Erde vergraben und verschließt ihr Gehäuse mit einem festen Kalkdeckel, die wirksamste Art des Winterschlafs, die man überhaupt im Tierreich beobachten kann. Die Schnecke zieht sich zudem ganz tief in das Innere des Hauses zurück und bringt sogar innen noch einige dünne Trennungshäute an. Der Kalkdeckel hat keine Öffnung, ist aber so porös, daß Gasaustausch von innen und außen erfolgen kann. Während dieses Winterschlafs sind Atmung und Herzstätigkeit der Schnecke nicht unterbrochen. Der Mageninhalt, der beim Eintritt des Winterschlafs vorhanden ist, wird noch verdaut, dann aber füllt sich der Magen mit einem bräunlichen Brei.

Sobald im April oder Anfang Mai die Sonne den Boden wärmt, wird ein Einfluß auf die schlafende Schnecke bemerkbar. Ihre Herzstätigkeit steigert sich, das Bedürfnis nach frischer Luft

wächst, sie weicht die Trennungshäute wie auch den Kalkdeckel ab und kann nun — nach sechsmonatigen Fasten — mit dem besten Appetit der Welt sich über all das junge Grün hermachen, das der Lenz aufgetischt hat. Sie hat zunächst genug zu tun, an ihre Ernährung zu denken, erst später im Mai und in den feuchsten Tagen des Juni macht sich die Liebe bemerkbar. Die Liebes- spiele der Schnecken bestehen in einer Art Kundtanz, bei dem die Paare in immer kleiner werdenden Kreisen um einander herumtänzen, um dann mit den Fühlern die Lichte, Takt- und Geruchsinn in sich vereinen, gleichsam zu „schmäkeln“ wie die Tauben.

Die Weinbergschnecke gehört nicht zu den Schnecken, die lebendige Junge zur Welt bringt, sondern legt Eier, die drei Millimeter lang und von fester Schale umgeben sind. Diese Eier werden in großer Menge in kleine Erdhöhlen gelegt, die die Schnecken selber mit dem Vorderkörper graben, um ihm Verlauf von ein bis zwei Tagen 60—80 Eier zu legen. Das Loch wird mit Erde verscharrt und gebohrt. Die Entwicklung der jungen Schnecke im Ei dauert etwa einen Monat.

Besonders ausgebildet bei der Weinbergschnecke ist die Raspelzunge, ein im Schlundkopf der Schnecken liegender jungensartiger Wulst, der mit kleinen Plättchen bedeckt ist, von denen jedes einen spitzen nach hinten gerichteten Hornzahn trägt. Diese Raspelzunge kommt beim Fressen durch die Mundöffnung hervor, faßt, zerhackt und zerreibt die Nahrung. Die Weinbergschnecke besitzt drei Fühlerpaare, oben am Kopf ein paar sehr große, unten ein paar kleinere und als drittes Paar zwei Lippenwülste, die sich förmlich einziehen lassen und innen reich mit Nerven ausgestattet sind. An den großen Fühlern sitzen im Endknopf die Augen als einfache, lichtempfindliche Organe. Doch ist der ganze Fühler lichtempfindlich und es macht wenig Unterschied, wenn auch die Augen abgetragen werden. Die großen Fühler sind nach den neuesten Untersuchungen auch der Haupt- sitz der Geruchsempfindung, die überaus fein ist, denn die Schnecke findet auch aus weiter Entfernung unfehlbar nach ihrem Schlupfwinkel zurück.

Manche Menschen haben gegen schleimige Weichtiere wie die Schnecken einen starken Widerwillen; wenn sie ihn jedoch überwinden und diese Geschöpfe näher betrachten, werden sie erkennen, daß auch die Schnecken zu den seltsamen Wundern der Natur gehören, die uns manches Interessante erzählen und lehren können. Ist doch für uns nichts ersprießlicher, als an irgend einer Ecke in die große Geheimwerkstatt der Natur hineinsehen zu dürfen.

## Die braven Bürger

(Zwei kleine Wahlgeschichten)

Ich saß mit drei Herren, mit ehrenhaften Bürgern offenbar, im Rupee des Borortzuges. Ich kannte keinen der drei, und die drei schienen sich auch untereinander nicht zu kennen.

Zugendeimal murmelte der Kleine Dide am Fenster aggressiv und unterdrückt: „Na, nach den Wahlen wird manches anders.“ Es entstand eine Pause.

Dann lächelte der aufgeschossene Herr im Klemmer: „Nur gut, daß es kein Geheimnis mehr ist, wenn sie das Geschäft dabei besorgen.“

Wieder entstand eine Pause.

Dann warf der Dritte, ingrimmig und verbissen, dazwischen: „Aber einmal werden sie auf Gemit heißen. Nur eine Weile Geduld noch!“

Schon schied sich der kleine Dide, der Urheber der Debatte, an, den Reigen der tief sinnigen Erwägungen fortzusetzen, als wohl plötzlich ein Besinnen über ihn kam. Er blinzelte mißtrauisch die beiden anderen an — ein Zweifel schien in ihm hochzukriechen: er wurde seiner Sache unsicher und schloß die Lippen wieder. Auch die anderen sagten nichts mehr. Hatten sie am Ende alle etwas Verschiedenes gemeint? Stumm saßen sie sich, während des Restes der Fahrt, gegenüber, von heimlichem Mißtrauen widereinander zerfressen.

\*

„Wie werden denn Sie wählen?“ fragte ich den kleinen Beamten.

„Wie immer: deutschnational!“, bekam ich zur Antwort.

Ich wunderte mich: „Manu, deutschnational? Ja, sind Sie denn etwa zufrieden mit der Politik Reudels und Herzs?“

Der kleine Beamte zuckte die Achseln: „Zufrieden — das kann ich wohl nicht sagen. Aber sehen Sie, die Deutschnationalen sind doch schließlich die Fortsetzung der alten Konser- vativen.“

„Schon richtig. Aber wieso haben Sie soviel für die alten Konserwativen übrig gehabt?“

„Webrig gehabt habe ich für sie ja eigentlich nie etwas. Im Gegenteil. Ich bin schon unter Wilhelm für die Republik gewesen, und die Kartoffelunker und Großgrundherren hab ich nie ausstehen können.“

„Ja, aber, wenn das Ihre Ansichten sind, wie in aller Welt sind dann Sie zu den Konserwativen gekommen?“

„Gott, wissen Sie, man konnte doch als Staatsangestellter früher nicht gut rot wählen.“

„Wenn man das zur Not gelten läßt: Aber jetzt können Sie's doch, jetzt, wo ganz andere Zeiten sind.“

„Ich bitt Sie, wo ich so lange schon bei der Partei bin!“

„Jeder dachte, mein Haar ist frisch gewaschen!“ So schreibt Frau Margot R., Berlin.

Da ich bisher nur die nasse Haarwäsche kannte, war ich nach Anwendung von Schwarzkopf-Trocken-Schaumpon tatsächlich von seiner Wirksamkeit überrascht. Das Haar wird buschig und locker, wie nach einer nassen Haarwäsche.“ (Frau Anita E. in B.)

Möchten Sie Schwarzkopf-Trocken-Schaumpon nicht auch einmal probieren? Die grüne Original-Dose mit praktischem Puderbeutel reicht monatlang. Lassen Sie sich nichts anderes als ebenogut verkaufen.



## Knaben- Wasch-Kleidung

- Knaben-Spielanzüge aus wasch-  
echtem Zephir..... 2.25 1.95 **95**
- Knaben-Leibchenhosen waschecht  
blau Satin u. Körper... Gr. 0 2.95 1.95 **175**
- Knaben-Sporthosen waschecht  
blau Satin u. Körper... Gr. 3 3.50 2.95 **270**
- Kieler Blusen Ia. Kadettstoff, wasch-  
echt, m. Kragen, Mansch., Knoten, Gr. 0 **335**
- Kieler Anzüge Ia. Kadett, wasch-  
echt, mit vollständiger Garnitur, Gr. 1 **550**
- Kieler Blusen Ia. weiß Satin, mit  
abknöpfbarer Garnitur..... Gr. 0 **495**
- Kieler Anzüge Ia. weiß Satin, mit ab-  
knöpfbar. Kragen u. Manschetten, Gr. 1 **735**
- Einknöpfl-Anzüge Ia. Kadettbluse,  
prima blau Satinhose..... Gr. 0 **750**
- Einknöpfl-Anzüge Ia. weiß Satin,  
mit blauer Satinhose..... Gr. 0 **825**

# Karstadt

## Färberei Reimers Aflg.

Fernspr. 21 824

Fischergrube 50

Kohlmarkt 17

färbt  
reinigt  
plissiert  
alles

## Wieder eingetroffen bei Blohm & Blohm

- Neue Schalplatten <sup>7010</sup> von 30,4 bis 75,4
- Gardinenreste von 30,4 bis 75,4
- Wollkleider ..... 9.75
- Teppiche in ganz fabelhaften Mustern  
Art Haargarn ..... von 22.- an
- Biergläser, geschliffen Kristall . 55,4
- Lederjacken in ganz fabelhafter  
Qualität, für Damen und Herren
- Bettinletts, komplett, u. Bettbezüge
- Fahrräder mit voller Garantie 50.-  
und viele andere Artikel mehr

Morgen Sonnabend

Sonder-Verkauf

**Blohm & Blohm**  
Breite Straße 83 Fernruf 28960

## Marken-Fahrräder

F. 88.-  
F. Jeske, Fahrradfabr.  
Am Brink 11c.

Patent-Matratzen  
Matratzen  
werden in jed. Größe  
zu den billigsten  
Preisen angefertigt  
**Gebrüder Hefti**  
Welt. Spez. Gesch.  
Untertrave 111/112  
b. d. Holstenstr. 7584

## Billiger Käse

- aber guter
- 1/4 Pfd. feiner dän. DERBY 13 Pfg.
- 1/4 „ prima „ GOUDA 23 „
- 1/4 „ sehr fett. „ STEPPEN 24 „
- 1/4 „ gel. vollf. „ GOUDA 27 „

bei uns 7563

**Irma**

Lübeck, Breite Straße 9

Wo kaufe ich meine  
**Krawatten?**

bei **Aug. Janensch**  
Sandstraße 6

# Warenkredit

zum bevorstehenden Pfingstfest bis zu 24 Monaten bei nur 1/10 des Kaufbetrages als Anzahlung gewähre ich an jedermann, an Kunden in fester Stellung auch ohne jede Anzahlung. Mein reichhaltiges Lager in allen Abteilungen, welches insgesamt Tausende von Bekleidungsstücken zählt, bietet Ihnen die Gewähr für die richtige Auswahl nach jeder Geschmacksrichtung hin. Officiere: **Herren-, Knaben-, Damen-, Mädchen- u. Kinder-Konfektion, Regenmäntel, Windjacken, Leder-Sport-Bekleidung, Lederwaren** — sämtliche Reiseartikel, Herren- und Damen-Garderobe nach Maß bei garantiert Ia Sitz und Verarbeitung, Herren-Artikel, Anzüge, Kostüm- und Kleiderstoffe, Möbelbezugstoffe, Dekorationsstoffe aller Art, Schuhwaren in großer Auswahl, nur starke Qualitäten. Manufakturwaren, Bett- und Leibwäsche, Baby-Wäsche, Inletts, Bettfedern, Hemdentuche, Gardinen, Künstlerdecken, Steppdecken, Schlaf- u. Chaiselonguedecken, Teppiche in sehr großer Auswahl, auch Linoleum, alles vom Einfachsten bis zum Besten. **Möbel:** Schlafzimmer, Eßzimmer, Herrenzimmer, Küchen, Büfets, Kleiderschränke, Bettstellen, Ausziehtische, Bücherschränke, Schreibtische, Chaiselongues, Schreibtischsessel, Nachttische, Waschkommoden, Flurgarderoben, Korbmöbel, Stühle, Nachttische, Zierische, Kommoden, Palmständer, Patentrahmen, Ankleideschränke, Auflegematratzen, Vertikos usw. usw.

# Tausende...

von Interessenten haben bereits von diesem meinem großzügigen Kreditsystem Gebrauch gemacht und sind als Folge meine treuen, stets wiederkehrenden Kunden geblieben. Diese stets zunehmende Zahl meiner Kunden ist der Grund des beispiellosen Erfolges, welches mein Geschäft zu verzeichnen hat. Im eigenen Interesse lade ich hiermit jeden Interessenten zu zwangloser Besichtigung meiner Läger und zur unverbindlichen Informierung über meine fabelhaft bequemen Teilzahlungsbedingungen ein. Folgen auch Sie dem Beispiele der anderen Tausenden, es wird Sie in keiner Weise gereuen! Darum prüfen Sie, wo und bei wem Sie Ihre Pfingst-Einkäufe am richtigsten tätigen. Nach reiflicher Ueberlegung werden Sie feststellen müssen, daß nur bei

# Honig

das kreditgebende  
**Kaufhaus**

Bekleidung: Hüxstr. 110 Möbelabt.: Johannisstr. 9

**Moislinger Baum 1. Pfingsttag Gr. Frühkonzert**  
7815 morgens ab 5 1/2 Uhr

# Tonhalle

Die große Pfingst-Sensation. Richard Talmadge's größter Coup  
Wer ist Richard Talmadge? Fragen Sie Douglas Fairbanks, er kann es Ihnen sagen **Jugend u. Abenteuer**  
Ein Abenteuerfilm in 7 Akten  
**Die glühende Gasse** Paul Rosenheyns größter Roman —  
Verboten u. trotzdem freigegeben  
**Der Schrei nach dem Kinde** Gr. Lustspiel **Tierkünste unter der Zeitlupe / Kulturfilm**  
An beiden Pfingsttagen große Kindervorstellung. Anfang 1 1/2 Uhr. — Erwachsene 4, 6 1/2 und 8 Uhr 7567

# Henry Vahl kommt!



In welcher Weise Sie auch Ihren  
**Pfingstausflug**  
machen werden...

Ein's steht fest: Sie brauchen

**neue Kleidung!**

Bei uns erhalten Sie

**Damen-, Herren- und Kinderbekleidung  
Sommerpelze**

**Teppiche, Läuferstoffe, Gardinen, Tisch-, Stepp- und Chaiselongue-  
Decken, Tisch-, Bett- und Leibwäsche, sämtliche Manufakturwaren,  
Kleiderstoffe, komplette Betten und Chaiselongues.**

Alle Waren bei kleiner  
Anzahlung und einem

**Kredit bis zu 9 Monaten!**

Diskrete und aufmerksame Bedienung! Besichtigung unserer reichhaltig sortierten Läger ohne Kaufzwang erbeten

**Hamburger Textilhaus G. m. b. H.**  
Lübeck, Breite Straße 47!

**An unsere Inferenten!**

**Anzeigen**

von größerem Umfange

bitten wir

am Tage vor dem Erscheinen  
bis nachmittags 3 Uhr

anzugeben, da sonst keine Gewähr  
für Aufnahme gegeben werden kann

\*

**Kleine Anzeigen**

erbitten wir spätestens  
bis vormittags 10 Uhr

\*

**Lübecker Volkshote**

Johannisstraße 46

**Margarethenburg**

Stimmung Pfingstsonnabend Humor

**Gr. Ball** mit Ueberraschungen

vom Sparklub „Margarethe“

Anstich von Ia. Pfingst-Bock

Anfang 8 Uhr Ende 4 Uhr

1. und 2. Festtag

**Tanz und Familienkränzchen**



**Arbeit.-Radfahrer-  
Bund „Solidarität“**  
Ortsgruppe Moisling

Am 2. Pfingsttag

**Großer Ball**

mit Aufführungen

im Kaffeehaus Moisling

Anfang 8 Uhr Ende 4 Uhr Das Komitee

**Zentral-Hallen**

Morgen Sonnabend  
**Gr. Tanzkränzchen**  
Eintritt frei

Die labelhafte Tanzsportkap.

**Union-Lichtspiele**

Lübecks Schmuckkästchen  
Engelstraße 66 Fernruf 26162  
Täglich 2 gleichwertige Vorstellungen  
um 5 und 8 Uhr / Wochentags Eintritts-  
preise 50 und 80 Pf.

**Werner Fuetterer**

**So küßt nur eine**

**Wienerin**

Im Beiprogramm:

**Der Cowboyboxer**

mit

**Tom Tyler**

Ein urkomisches Lustspiel:

**Bitte recht freundlich!**



**Billige  
Pfingstfahrten**

D. „Silbermöwe“ am 1. Pfingsttag nach  
**Brunshaupten (Arendsee) u. zur.**  
von Lübeck (Beckergr.) 8<sup>00</sup>, von Travemünde 10<sup>00</sup>  
Rückfahrt von Brunshaupten 16<sup>00</sup>  
Rückfahrkart. in d. Reise-  
büros, bei Taht & Severin RM 4<sup>50</sup> einschl. Brückengeh.

D. „Seemöwe“ an beiden Pfingsttagen nach  
**Boitenhagen u. Wismar u. zur.**  
ab Lübeck (Beckergr.) 8<sup>00</sup>, ab Travemünde 10<sup>00</sup>  
Rückfahrt von Wismar 17<sup>00</sup>  
Rückfahrkart. zu RM 4<sup>50</sup> (2 Tag gült.) nur a. Bord  
Gute Restaur. Ostseebäder-Linie, Kpt. H. Krohn  
an Bord Travemünde Tel. 876

**Weißer Hirsch**

1. Pfingsttag ab 4 1/2 Uhr

**Früh-Konzert**

1. und 2. Pfingsttag  
**Konzert u. Tanz**  
Ausgang von H. Seebier

**Stadthallen**

Möhlenstr. 13 - Lichtspiele Fernr. 22222

Heute und folgende Tage  
das große Pfingstprogramm  
Erinnern Sie noch die ungeheure  
Spannung, mit der Sie diesen inter-  
essanten Roman der „Berliner  
Illustrierten Zeitung“ lasen?

**Die Sache mit  
Schorrsiegel**

Eine Kriminal-Affäre in 7 packenden  
Akten

Die Träger der Hauptrollen:  
**Anita Dorris Bernh. Goetzke**

Ferner die köstliche Lustspiel-  
Sensation:

**Herkules Maier**

Ein Kampf ums Dasein

6 ganz lustige Akte mit

Reinhold Schünzel und Claire Rommer

Beitrag-Woche 1927 Kulturfilm

Beginn  
5 und 8 Uhr

**HANSA THEATER**

Heute Freitag 8<sup>15</sup> Premiere

**Peter Prang**

**Krümmels Wochenende**

Ein tolles Drunter u. Darüber

in 3 Aufzügen von Peter Prang

**Kücknitz** W. Dieckelmanns  
Gasthof

Am 1. Pfingsttag

ab 8 Uhr

**Unterhaltungs-Musik**

abends Ball

Am 2. Pfingsttag

3 1/2 Uhr das althergebrachte

**Ringreiten**

abends Großer Ball

**Allgemeiner Taubstumm-Verein**  
zu Lübeck

Sonnabend, den 26. Mai

abends 8 Uhr im

**Konzerthaus Lübeck**

**18. Stiftungsfest**

verbunden mit

**Theateraufführung**

und

**BALL**

Das Komitee

**Grönauer Baum**

Ab 5 Uhr morgens

geöffnet

Im Garten

**Unterhaltung**

Spezialität:

Mal in Gelbe

Spargel und Schinken

ff. Bohnenkaffee u. Torte

**Herrnburg**

Im Krug zum grünen Kranze

An beiden Pfingsttagen

ab 4 Uhr nachm.

**Unterhaltungsmusik**

mit Tanzeinlagen

Dazu ladet freundlichst

ein

Heinr. Freitag.

**Tannenkrug**

**Selmsdorf**

Am 1. Pfingsttag, von

morgens 4 Uhr ab

**Konzert**

Angenehmer Aufenthalt

für Vereine und Aus-  
wärtler.

ff. Schariaushant

ff. Bülener

ff. Kaffee und Kuchen  
M. u. W. Bahr



**Freier Wasserportverein  
Lübeck e. B.**

Die Monatsversamm-  
lung findet am Dienst-  
tag, dem 26. Mai,  
im Arbeiter-Sportheim  
statt.

Der Vorstand

**Stadtheater  
Lübeck**

Freitag 20 Uhr:

Schwärzwaldmädel

(Operette)

Zum letzten Male!

Ende 22.50 Uhr.

Sonnabend: Geschlossen

wegen Generalprobe zu

„Geisterzug“

Sonnabend, 20 Uhr:

Rammerpiele:

Die Romantischen

(Lustspiel)

Abonnements-Vorft.

Sonntag, 20 Uhr:

Schnee, die Nacht

(Romische Oper)

Zum ersten Male

Montag 20 Uhr:

Der Geisterzug

(Schauspiel)

Zum ersten Male!

**Fledermaus: Bier-Kabarett**  
Eintritt frei!

**Kasino: TANZ-TEE**  
4 Uhr nachmittags